The background of the left page features a golden scale of justice on a wooden table. An open book with white pages and a black cover lies on the table to the left of the scale. A wooden gavel with a white handle rests on the table in front of the scale. The scene is set against a dark wood-paneled wall.

Gottes Liebe auf dem Prüfstand

Lynnford Beachy

Gottes Liebe auf dem Prüfstand

Lynnford Beachy

Titel des Originals:
„God’s Love on Trial“

Herausgegeben von:
Smyrna Publishing
Present Truth Department
HC 64 Box 128 B
Welch, West Virginia 24801
U.S.A.
Website: www.presenttruth.info

Ins Deutsche übersetzt und herausgegeben von:

Missionsdienst
Heart For Truth
(Ein Herz für die Wahrheit)

Erwin Zoor
Bgm.-Rukwid-Str. 15
91788 Pappenheim
Germany

Tel: 09143-836613
Mobil: 0172-8963381
Website: www.heart4truth.de
Email: info@heart4truth.de

Inhaltsverzeichnis

Der Ursprung der Anklage	5
Eva im Garten Eden	
Der Große Kampf	
Ein Engel mit einer wichtigen Botschaft	
Die wichtigste Prüfung aller Zeiten	
Das biblische Verständnis von Gott	12
Der allein wahre Gott der Bibel	
Die Liebe Gottes	
Der eingeborene Sohn Gottes	
Der Tod des Sohnes Gottes	
Der heilige Geist	
Angriff auf das Fundament des Christentums	25
Aufkommende Irrlehren	
Das Konzil zu Nizäa	
Die Sohnschaft Christi wird orthodox	
Ewige Zeugung	
Das Aufkommen des Menschen der Sünde	
„Geboren“ aus neueren Bibelübersetzungen entfernt	
Felsen oder Treibsand	
Glaubst du an die Trinität?	37
Die offizielle katholische Ansicht	
Das Athanasianische Glaubensbekenntnis	
Die orthodoxe Trinität	
Die orthodoxe Trinität veranschaulicht	
Modalismus („Jesus allein“)	
Modalismus veranschaulicht	
Unitarismus	
Tritheismus (Dreigötterglaube)	
Tritheismus veranschaulicht	
Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse	
Fragen zum Nachdenken	
Die biblische Sicht	
Die Sohnschaft Christi	
Der heilige Geist	
Zusammenfassung	

Der Ursprung der Anklage

*Mein Sohn, wenn du
meine Rede annimmst und meine
Gebote behältst, so dass dein Ohr
auf Weisheit achthat, und du
dein Herz der Einsicht zuneigst,
ja, wenn du nach Vernunft rufst
und deine Stimme nach Einsicht
erhebst, wenn du sie suchst wie
Silber und nach ihr forschest wie
nach Schätzen: dann wirst du
die Furcht des HERRN
verstehen und die
Erkenntnis Gottes finden.*

Sprüche 2,1-5

Es gab eine Zeit, in welcher die gesamte Schöpfung Gottes im Einklang mit Gott war. Jedes Geschöpf war sich der Liebe Gottes bewusst. In jener Zeit stellte niemand die Güte und das Wohlwollen Gottes in Frage. Diese Harmonie fand jedoch bald ein Ende, als im Herzen Luzifers Sünde aufkam. Seitdem ist Luzifer besser unter dem Namen Satan bekannt.

Die Bibel sagt, dass Luzifer vollkommen geschaffen wurde. Gott sprach zu ihm: „Du warst vollkommen in deinen Wegen vom Tag deiner Erschaffung an, bis Sünde in dir gefunden wurde.“ (Hesekiel 28,15) Luzifer bedeutet „Lichtträger“ und war der Name Satans vor seinem Fall. Gott sagte auch zu Luzifer: „Wie bist du vom Himmel herabgefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte! Wie bist du zu Boden geschmettert, du Überwältiger der Nationen!“ (Jesaja 14,12) Luzifer war vollkommen, als Gott ihn schuf. Er gehorchte dem ersten und höchsten Gebot, nämlich Gott zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen Kräften. Um Gott von ganzem Herzen lieben zu können, muss Luzifer Gottes Liebe zu ihm verstanden haben, denn die Bibel sagt: „Wir lieben ihn [Gott], weil er uns zuerst geliebt hat.“ (1.Johannes 4,19) Liebe zu Gott beginnt immer mit einem Verstehen und Wertschätzen der Liebe Gottes zu uns.

Es wird uns zwar nicht gesagt, wie lange Luzifer in diesem vollkommenen Zustand blieb, doch die Bibel sagt, dass „Sünde in ihm gefunden wurde“. Es ist schwer vorstellbar, wie Luzifer, der in einem perfekten Universum zusammen mit einem vollkommenen Gott der Liebe lebte, an einen Punkt gelangen konnte, an dem er gegen Gott sündigte. Während das zwar ein großes Geheimnis ist, offenbarte Gott dem Propheten Hesekiel einige Details über den Sündenfall Luzifers, die uns dabei helfen, zu verstehen, was eigentlich geschah.

Gott sagte zu Luzifer: „Dein Herz hat sich überhoben wegen deiner Schönheit; du hast deine Weisheit um deines Glanzes willen verderbt.“ (Hesekiel 28,17) Als Gott sagte, dass sich Luzifers Herz überhob, meinte er mit anderen Worten, dass er Stolz wurde, und Gott sagt, das geschah, weil er dachte, er sei so schön und so gut. Dieser Stolz zerstörte seine Weisheit. Welche Weisheit meinte Gott? Die einzige Weisheit, die in diesem Zusammenhang gemeint sein kann, ist Luzifers Weisheit über den liebenden Charakter Gottes. Diese Weisheit wurde in Luzifer, als Ergebnis seines Stolzes, zerstört.

Während Luzifer vollkommen war, betrachtete er Gott als eine liebende, gerechte und in allen seinen Taten faire Person, und er liebte Gott deswegen von ganzem Herzen. Er begann sich jedoch selbst zu betrachten und erkannte wie schön, vollkommen und weise er war. Er wurde stolz auf sich selbst, auf seine Schönheit und Fähigkeiten. Während er sich selbst betrachtete, begann er zu glauben, dass er eine weitaus bessere Stellung verdient habe als die, die er von Gott bekommen hatte. Da er so wundervoll war und eine bessere Stellung im Himmel verdiente, begann er zu glauben, dass Gott ungerecht zu ihm war, indem er ihm das vorenthielt, was er eigentlich verdient hatte. Seitdem begann Luzifer, Gott als eine ungerechte, unfaire und selbstsüchtige Person anzusehen. Er konnte Gottes liebenden Charakter nicht mehr erkennen. Seine Weisheit über Gottes liebenden Charakter wurde verdorben. Er begann Gottes Liebe in Frage zu stellen, wodurch wiederum seine Liebe zu Gott immer mehr abnahm.

Luzifers Weisheit über Gottes Liebe wurde so sehr verzerrt, dass er dachte, er könnte das Universum weitaus besser regieren als Gott selbst. Schließlich sagte Luzifer: „Ich will emporfahren auf Wolkenhöhen, dem Allerhöchsten mich gleich machen!“ (Jesaja 14,14)

Luzifer gab sich damit nicht zufrieden, seine neuen bösen Gedanken, die er über Gott hegte, für sich zu behalten. Bald begann er in den Gemütern der treuen Engel Gottes die Saat des Zweifels zu säen. Er wollte erreichen, dass alle anderen dasselbe verzerrte Bild von der Liebe Gottes hatten, welches er nun in seinem eigenen Verstand besaß. Die Bibel berichtet uns, dass Luzifer bei seinem Feldzug Gottes Charakter falsch darzustellen so erfolgreich war, dass er ein Drittel der Engelschar überzeugen konnte, ihn bei seiner Rebellion zu unterstützen. (Siehe Offenbarung 14,4.7-9).

Von Anfang an war es Luzifers Lüge, Gott sei nicht der liebende und sorgende Gott, für den er sich ausgibt. Sünde begann mit dem Unglauben an Gottes Liebe und Luzifer wusste, dass, wenn er andere dazu verleiten konnte, nicht mehr an die Liebe Gottes zu glauben, sie ihn bei seiner Rebellion unterstützen würden. Er machte es sich zur unheiligen Aufgabe, Gottes Liebe in Frage zu stellen – Gottes Liebe anzuklagen.

Eva im Garten Eden

Schließlich wurde Satan aus dem Himmel geworfen, doch er gab seinen Feldzug gegen Gott nicht auf, nur das Schlachtfeld wurde von da an auf diese Erde verlegt. In der Gestalt einer Schlange betrog er Eva, seine verzerrten Ansichten über Gottes Charakter anzunehmen. Die Bibel berichtet uns: „Aber die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der HERR

gemacht hatte; und sie sprach zu der Frau: Sollte Gott gesagt haben, dass ihr von keinem Baum im Garten essen dürft? Da sprach die Frau zur Schlange: Von der Frucht der Bäume im Garten dürfen wir essen; aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt: Esst nicht davon und rührt sie auch nicht an, damit ihr nicht sterbt!“ (1.Mose 3,1-3) Zu diesem Zeitpunkt glaubte Eva noch vollständig und unschuldig, dass Gott sie von ganzem Herzen liebte. Sie hatte allen Grund zu glauben, dass Gott nur gute Absichten hatte, indem er ihr die Frucht des Baumes der Erkenntnis des Guten und Bösen vorenthielt. Gott hatte sie davor gewarnt, von der Frucht dieses Baumes zu essen, weil sie eine sehr negative Auswirkung auf sie haben würde – sollte sie davon essen, müsste sie sterben. Eva verstand, dass diese Frucht ihr Schaden zufügen würde, und deshalb glaubte sie, dass Gott diese Frucht aus Liebe und Wohlwollen von ihr fernhalten wollte.

An dieser Stelle nutzte Satan die Gelegenheit, seine verdorbene Ansicht von Gottes Charakter weiterzugeben: „Da sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was gut und böse ist!“ (1.Mose 3,4,5)

Beachte einmal die Absicht hinter Satans Lüge. Er widersprach Gottes Wort nicht lediglich, indem er behauptete, dass Eva nicht sterben würde, sondern seine wahre Absicht war es, ein verzerrtes Bild von Gottes Charakter der Liebe in Evas Kopf zu setzen. Satan wusste, dass, solange Eva die Frucht für etwas Schädliches hielt, sie Gott als gut ansehen würde, weil er sie von ihr fernhielt. Satan betrog sie mit dem Gedanken, dass die Frucht des Baumes gut für sie sei, was gleichzeitig bedeutete, dass Gott böse war, weil er ihr die Frucht vorenthielt – das war Satans Absicht. Er wollte, dass Eva Gott mit denselben Augen betrachtete wie er, nämlich als eine unfaire, ungerechte, kalte und lieblose Person. Das war die wahre Absicht hinter Satans erster Lüge gegenüber dem Menschen.

Satan säte den Samen des Zweifels in Evas Verstand. Sie begann darüber nachzudenken, warum Gott ihr die Frucht dieses Baumes wirklich vorenthielt. Sie hatte verstanden, dass es zu ihrem Besten geschah, doch nun begann sie zu zweifeln. Die Frucht anstarrend begann sie zu denken: „Kann es sein, dass Gott diese Frucht von mir fern halten will, weil er nicht will, dass ich weise werde und zu einer höheren Daseinsebene emporsteige?“

„Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre, und dass er eine Lust für die Augen und ein begehrenswerter Baum wäre, weil er weise macht; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab davon auch ihrem Mann, der bei ihr war, und er aß.“ (1.Mose 3,6) Satan hatte Erfolg damit, Eva davon zu überzeugen, ihn in seiner Rebellion gegen Gott zu unterstützen. Doch wie

konnte Eva fallen? Wie konnte Satan ein vollkommenes sündloses Wesen davon überzeugen, offen gegen Gott zu rebellieren?

Bis zu diesem Zeitpunkt war Eva davon überzeugt, dass Gott sie sehr liebte. Gott hatte ihr viele Beweise seiner wundervollen Liebe gegeben. Er gab ihr stets, was sie benötigte und alles war herrlich in diesem wundervollen Garten. Nach Satans Verführung jedoch begann sie an Gottes Liebe zu zweifeln. Sie wunderte sich, ob es nicht doch etwas Gutes gab, was Gott von ihr fernhalten wollte. Bald glaubte sie Satans Lüge und zweifelte an der Liebe Gottes. Sie aß von der Frucht, und wir kennen den Rest der Geschichte.

Der große Kampf

Es war Unglaube an Gottes Liebe, der Satan auf seinen Abwärtspfad brachte. Es war Unglaube an Gottes Liebe, der auch Eva davon überzeugte, zu sündigen. Es ist ebenso Unglaube, der uns heute in Sünde hält. Nur eine Offenbarung der unendlich großen Liebe Gottes und unsere Wertschätzung derselben kann uns zu einer innigen Liebesbeziehung zu Gott zurückbringen, die alles bisher Dagewesene übertrifft.

Eine lange Zeit waren die Menschen dieser Welt im Unklaren über die große Liebe, die Gott für sie empfindet. Um diese große Liebe zu offenbaren und seine Kinder zu erlösen, sandte Gott seinen eingeborenen Sohn in diese Welt. Jesus kam, um uns den wundervollen Charakter der Liebe Gottes zu offenbaren. Er kam, um ein für allemal klarzustellen, dass Gott die Liebe ist, und dass seine Liebe so groß ist, dass er bereit ist, alles aufzugeben, was ihm lieb und wichtig ist, um diejenigen zu retten, die gegen ihn rebellieren.

Gottes liebender Charakter war von jeher der Hauptstreitpunkt in dem großen Kampf zwischen Christus und Satan. Es war schon immer Satans Absicht den wahren Charakter Gottes vor den Menschen zu verbergen. Er will uns glauben machen, dass Gott gar nicht so liebevoll ist, wie er stets behauptet. Wenn er uns davon überzeugen könnte, würden wir unser Leben Gott niemals vollkommen übergeben, und Gott könnte in uns keinen Hass gegen Sünde entwickeln, sie in uns nicht überwinden und uns so vor der großen Krise des Malzeichens des Tieres, die in Kürze auf dieser Erde ausbrechen wird, nicht bewahren. Nur durch die wahre Erkenntnis der Liebe Gottes werden wir ihn so sehr lieben, dass er in uns das Gebot erfüllen kann, welches Jesus „das erste und größte Gebot“ nennt. „Und Jesus sprach zu ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das erste und größte Gebot.“ (Matthäus 22,37.38)

Ein Engel mit einer wichtigen Botschaft

Da die Kontroverse über Gottes Charakter so heftig ist, sandte Gott eine ganz besondere Botschaft, um sein Volk zu beleben und anzutreiben, symbolisiert von dem ersten Engel in Offenbarung 14. Diese Botschaft wird uns dazu befähigen, „über das Tier und über sein Bild und über sein Malzeichen, über die Zahl seines Namens“ als Überwinder hervorzugehen. (Offenbarung 15,2)

Unmittelbar nach seiner Aufzeichnung über die Krise des Malzeichens des Tieres in Offenbarung 13 schrieb Johannes: „Und ich sah einen anderen Engel inmitten des Himmels fliegen, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkünden denen, die auf der Erde wohnen, und zwar jeder Nation und jedem Volksstamm und jeder Sprache und jedem Volk.“ (Offenbarung 14,6) Dieser Engel stellt Gottes Werk dar, das durch menschliche Arbeiter ausgerichtet wird, die eine Botschaft verkündigen, „jeder Nation und jedem Volksstamm und jeder Sprache und jedem Volk.“ Das ist dieselbe Botschaft, auf welche sich Jesus bezog, als er sagte: „Und dieses Evangelium vom Reich wird in der ganzen Welt verkündigt werden, zum Zeugnis für alle Heidenvölker, und dann wird das Ende kommen.“ (Matthäus 24,14)

Bevor das Ende kommt, wird das ewige Evangelium der ganzen Welt verkündigt werden. Was ist das ewige Evangelium? Das Wort Evangelium bedeutet „frohe Botschaft“ oder „gute Nachricht“. „Wie geschrieben steht: Wie lieblich sind die Füße derer, die Frieden verkündigen, die Gutes verkündigen!“ (Römer 10,15) So ist diese Botschaft, die in dieser Zeit der ganzen Welt verkündigt wird, eine ewige gute Botschaft von guten Dingen. Was für eine gute Botschaft könnte eine ewige gute Botschaft sein? Jemand könnte sagen: „Ich habe gute Neuigkeiten! Du hast gerade eine Million Euro gewonnen!“ Das mag eine gute Botschaft sein, aber sie ist eine vorübergehende gute Botschaft, sie ist keine ewige gute Botschaft. Eine ewige gute Botschaft ist eine Botschaft, die für alle Ewigkeit eine gute Botschaft bleibt.

Paulus wirft Licht auf diese Frage, indem er schreibt: „Denn ich schäme mich des Evangeliums von Christus nicht; denn es ist Gottes Kraft zur Errettung für jeden, der glaubt, zuerst für den Juden, dann auch für den Griechen; denn es wird darin geoffenbart die Gerechtigkeit Gottes aus Glauben zum Glauben, wie geschrieben steht: Der Gerechte wird aus Glauben leben.“ (Römer 1,16.17) Das Evangelium offenbart die Gerechtigkeit oder die Herzengüte Gottes. Das ist in der Tat eine ewige gute Botschaft; eine gute Botschaft, die auch noch in Millionen von Jahren und für alle Ewigkeit eine gute Botschaft sein wird.

Paulus drückt in diesen Versen auch noch etwas anderes aus, was wir ganz besonders beachten sollten. Er sagt, dass das Evangelium „die **Kraft** Gottes zur Errettung“ ist. Wenn dir die Herzengüte und Liebe Gottes offenbart wird, wird es für dich zur Motivation, ein neues Leben beginnen zu wollen. Paulus drückt es an anderer Stelle so aus: „Gottes Güte leitet dich zur Buße.“ (Römer 2,4) Die Erkenntnis der Güte Gottes, seiner Liebe, seines Mitleids, seiner Sanftheit und Gnade führt uns zur Buße und motiviert uns, ihm unser Leben vollkommen zu übergeben. Liebe ist das Mittel, durch welches Gott Sünde aus unserem Leben entfernt.

Da wir jetzt ein gutes Verständnis davon haben, was das ewige Evangelium in uns bewirken soll, können wir uns damit befassen, was uns dieser Engel mit dem ewigen Evangelium zu sagen hat. „Der sprach mit lauter Stimme: Fürchtet Gott und gebt ihm die Ehre, denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen; und betet den an, der den Himmel und die Erde und das Meer und die Wasserquellen gemacht hat!“ (Offenbarung 14,7) Es folgen diesem Engel unmittelbar zwei weitere Engel, die uns zusätzliche Informationen geben, um uns zu helfen, das Malzeichen des Tieres zu überwinden; doch nur der erste Engel weist uns zu dieser bestimmten Handlung an. Wir werden von ihm angewiesen, drei Dinge zu tun:

1. „Fürchtet Gott“
2. „Gebt ihm die Ehre“
3. „Betet den an, der gemacht hat Himmel und Erde“

Wir sehen, dass die Botschaft des ersten Engels die Menschen dazu auffordert, den allein wahren Gott des Himmels anzuerkennen und anzubeten. Aufgrund dessen, was wir gerade über das ewige Evangelium gelernt haben, wissen wir, dass diese Botschaft dazu bestimmt ist, die Güte und die Liebe Gottes zu offenbaren. Sie ruft die Menschen dazu auf, Gottes Identität und seinen liebenden Charakter zu erkennen, was sie befähigen wird, Gott von ganzem Herzen zu lieben und den Sieg über das Malzeichen des Tieres zu erhalten. Nur diejenigen, die das ewige Evangelium verstehen, werden imstande sein, Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten.

Die wichtigste Prüfung aller Zeiten

Satan hat Gottes Liebe in Frage gestellt. Er hält über Gottes Liebe Gericht und du bist einer der Geschworenen. Es liegt an dir, zu entscheiden, wer in diesem Kampf der Gerechte ist. Die Verhandlung wartet auf deine Entscheidung, die ewige Konsequenzen haben wird, denn sie wird über deine Beziehung zu Gott, die Tiefe deiner Liebe zu ihm, deinen Gehorsam seinen

Geboten gegenüber und letztendlich über deine Eignung ins himmlische Königreich eingehen zu dürfen, entscheiden.

Wirst du einer von denen sein, über welche Gott triumphierend ausrufen wird: „Hier sind die, welche die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus bewahren!“ (Offenbarung 14,12) Wirst du einer der Gesegneten sein, „die seine Gebote tun, damit sie Anrecht haben an dem Baum des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen können“? (Offenbarung 22,14) Wenn du zu dieser Schar gehören möchtest, musst du in dieser großen Gerichtsverhandlung, in der wir uns alle befinden, die richtige Entscheidung treffen. Du musst die Beweise selbst untersuchen und Gott so erkennen und wertschätzen, wie er sich in seinem Wort und in seinem Sohn Jesus Christus offenbart. Nur dann kannst du als ein „wahrer Anbeter“ bezeichnet werden. (Siehe Johannes 4,23.)

Bitte, lies weiter, denn die Beweise in dieser Kontroverse müssen sorgfältig und gründlich untersucht und ausgewertet werden, bevor eine genaue Entscheidung getroffen werden kann. Salomo schrieb: „Wer antwortet, bevor er gehört hat, dem ist es Torheit und Schande.“ (Sprüche 18,13)

Kapitel 2

Das biblische Verständnis von Gott

Gott schuf den Menschen mit einer innewohnenden Sehnsucht danach, anzubeten. Der Glaube, dass es einen Gott gibt, erfüllt die Leere im Leben des Menschen.

Einige haben sich in ihrer Sehnsucht danach, anzubeten, Götter aus Holz und Stein gemacht. Andere haben in ihrer eigenen Fantasie mystische Götter erfunden.

Jede Religion gründet auf irgendeiner Gottesvorstellung. Unglücklicherweise gründen die meisten Religionen auf Vorstellungen von falschen Göttern, und einige gründen sogar auf einer falschen Vorstellung von dem wahren Gott.

Eines ist sicher, das Leben und der Charakter solcher, die sich zur Anbetung entscheiden, werden nach ihrem Gottesbild geformt und umgestaltet. (Siehe 2.Korinther 3,18.) Menschen, die einen strengen und grausamen Gott anbeten, werden im Allgemeinen selbst streng und grausam. Deshalb beeinflusst die Gottesvorstellung den Menschen dramatisch, ob er selbst gut oder böse ist, und sie entscheidet letztendlich darüber, ob er ewiges Leben bekommt oder in dem Feuersee für immer vernichtet wird.

Der größte und wichtigste Unterschied zwischen Christentum und Heidentum ist der Gott, den wir anbeten. Damit jemand ein Christ sein kann, muss er zuerst ein richtiges Verständnis von dem wahren Gott haben.

Es gibt viele Menschen, die denken, dass alle Christen dieselben Vorstellungen von Gott haben. Es ist jedoch überraschend, dass es innerhalb des Christentums viele verschiedene Gottesvorstellungen gibt, die sich dramatisch voneinander unterscheiden. Doch woher kannst du wissen, welche dieser vielen Vorstellungen die richtige ist?

Oh, wie dankbar können wir doch sein, dass Gott uns bei diesem lebenswichtigen Punkt nicht mit unserer eigenen Vorstellungskraft allein gelassen hat. Er hat uns sein Wort gegeben, damit wir es studieren und so wissen können, was Wahrheit ist. Lass uns deshalb unsere Bibeln aufschlagen und selbst herausfinden, was Gott über sich selbst offenbart hat.

In Johannes Kapitel 4 lesen wir eine Aufzeichnung über ein Gespräch zwischen Jesus und einer samaritanischen Frau am Jakobsbrunnen. In diesem Gespräch traf Jesus eine Aussage, die wir unbedingt untersuchen sollten. Es sagte zu ihr: „Ihr betet an, was ihr nicht kennt.“ (Johannes 4,22) Du kannst dir

sicher vorstellen, wie schockiert die Frau war, diese Worte zu hören. Die Samariter waren nämlich keine Heiden. Sie behaupteten, denselben Gott anzubeten, den die Juden anbeteten. Doch Jesus sagte dieser Frau, dass sie nicht wüssten wen sie anbeteten.

Der Apostel Paulus gab ein ähnliches Zeugnis, als er auf dem Areopag zu den Philosophen sprach: „Denn als ich umherging und eure Heiligtümer besichtigte, fand ich auch einen Altar, auf dem geschrieben stand: Dem unbekanntem Gott. Nun verkündige ich euch den, welchen ihr verehrt, ohne ihn zu kennen.“ (Apostelgeschichte 17:23) Machte Paulus den Männern auf dem Areopag ein Kompliment? Machte Jesus der Frau am Jakobsbrunnen ein Kompliment dafür, dass sie etwas anbetete, was sie nicht kannte? Ganz sicher nicht! Diese Art von Anbetung ist nutzlos und missfällt Gott.

In Jeremia 9,23 sprach Gott zu Jeremia: „Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er Einsicht hat und mich erkennt, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden! Denn daran habe ich Wohlgefallen, spricht der HERR.“

Gott sehnt sich danach, dass wir ihn lieben und anbeten, weil wir wissen, wie er ist. Er will, dass wir verstehen, *wer* er ist und was für einen Charakter er hat, damit wir wissen, *wen* wir anbeten, wenn wir ihn anbeten. Wenn wir etwas anbeten, was wir nicht kennen oder verstehen, dann beten wir natürlich nicht den wahren Gott an. Die Männer, die dem „unbekanntem Gott“ einen Altar bauten, waren weit davon entfernt, den wahren Gott anzubeten. Ihre Anbetung richtete sich in irgendeine Richtung, aber nicht an den Gott des Himmels. Die Bibel sagt uns, dass, wenn wir falsche Götter oder Götzen anbeten, wir in Wirklichkeit Satan anbeten.

In 1.Korinther 10,20 schrieb Paulus: „Nein, sondern dass die Heiden das, was sie opfern, den Dämonen opfern und nicht Gott! Ich will aber nicht, dass ihr in Gemeinschaft mit den Dämonen seid.“ Und in 5.Mose 32,16.17 lesen wir: „Sie erregten seine Eifersucht durch fremde Götter; durch Greuel erzürnten sie ihn. Sie opferten den Dämonen, die nicht Gott sind, Göttern, die sie nicht kannten, neuen Göttern, die erst vor kurzem aufgekommen waren, die eure Väter nicht fürchteten.“ Wir sehen also, die Bibel lehrt, dass, wenn wir Götzen anbeten oder Götter, die wir nicht kennen, dann beten wir in Wirklichkeit Dämonen an.

Oh, lieber Freund, erkennst du, dass es eine todernste Sache ist? Wir sollten uns lieber sicher sein, *wen* wir anbeten, denn wenn wir in dieser Sache falsch liegen, dann beten wir Satan an und werden verloren gehen.

Satan arbeitet hart daran, in dieser Welt die Menschen zu täuschen einen falschen Gott anzubeten. Er will vor unseren Augen das wahre Bild über den Gott des Himmels und seiner unendlichen Liebe zu uns verdecken.

Wenn wir einen Gott anbeten, den wir nicht kennen, beten wir Satan an, als wären wir die Diener Baals, selbst wenn wir keine sichtbaren Götzen haben, auf die wir unsere Augen lenken können.

Der allein wahre Gott der Bibel

Lass uns unsere Bibeln öffnen und sehen, was sie uns über Gott sagt. In Jesaja 44,6 sagt Gott: „...außer mir gibt es keinen Gott“, und in Vers 8 fährt er fort: „Gibt es einen Gott außer mir? Nein, es gibt sonst keinen Fels, ich weiß keinen!“ Das ist eine sehr deutliche Sprache, die uns unmissverständlich zeigt, dass der Sprecher allein ist. Alle Fürworte sind in der Einzahl, was anzeigt, dass hier eine einzige Person spricht. Wer ist diese Person?

Paulus klärt diese Frage in seinem ersten Brief an die Christen in Korinth. Er schrieb: „...so wissen wir...dass es keinen anderen Gott gibt außer dem Einen.“ (1.Korinther 8,4) Um es jedoch unmissverständlich klarzumachen, von wem er sprach, als er sich auf den einen Gott bezog, außer welchem es keinen anderen gibt, schrieb er in Vers 6: „So gibt es für uns doch nur einen Gott, den Vater.“ Paulus wusste, dass der alleinige Gott der Bibel Gott der Vater ist und sonst niemand.

Jesus hatte dasselbe Verständnis. Nachdem Jesus ausrief: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist Herr allein“, sprach zu ihm ein Schriftgelehrter: „Recht so, Meister! Es ist in Wahrheit so, wie du sagst, dass es nur einen Gott gibt und keinen anderen außer ihm.“ (Markus 12,29.32) Wer ist dieser eine Gott, auf den sich der Schriftgelehrte bezog? Bezog er sich auf Jesus, als er von dem einen Gott sprach? Ganz sicher nicht! Er bezog sich auf Gott den Vater, und Jesus wusste das.

Ein anderes Mal, als Jesus mit den Schriftgelehrten und Pharisäern sprach, sagte er: „Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich ehrt, von dem ihr sagt, er sei euer Gott.“ (Johannes 8,54) Jesus wusste, wenn die Schriftgelehrten und Pharisäer von „Gott“ sprachen, dann meinten sie seinen Vater. Als dieser Schriftgelehrte sagte: „es [gibt] nur einen Gott und keinen anderen außer ihm“, wusste Jesus, dass er von seinem Vater sprach.

Korrigierte Jesus den Schriftgelehrten mit den Worten: „Du hast das falsch verstanden, ich bin in Wirklichkeit der Gott der Bibel“? Auf keinen Fall! Das Gegenteil war der Fall. Jesus machte ihm für seine gute Antwort ein Kompliment, indem er ihm erklärte: „Du bist nicht fern vom Reich Gottes!“ Jesus wusste natürlich, dass dieser Mann Recht hatte, dass es nur einen Gott gibt, den Vater, und dass es keinen anderen Gott gibt außer ihm.

Der Vater wird der „allein wahre Gott“ (Johannes 17,3) genannt, „Gott, der Allerhöchste“ (Markus 5,7 – rev. Luther), „der allein Gewaltige [der höchste Herrscher]“ (1.Timotheus 6,15), „ein Gott und Vater aller, über allen“ (Epheser 4,6), und es wird mehrmals gesagt „es gibt keinen anderen Gott außer ihm.“ (Siehe Markus 12,32; Jesaja 44,6; 1.Korinther 8,4; usw.) Die Bibel lehrt eindeutig, dass der „eine Gott“ der Bibel „Gott, der Vater“ ist. (Siehe 1.Korinther 8,6.)

In der Bibel erklärt der Vater, dass er allein Gott ist, und dass es keinen anderen Gott außer ihm gibt. Jesus lehrte dieselbe Wahrheit, dennoch finden wir im Neuen Testament, dass Christus ebenso Gott genannt wird. (Siehe Hebräer 1,8.) Wie kann das sein?

In der Bibel kann das Wort „Gott“ mehrere verschiedene Bedeutungen haben. In einer sehr begrenzten Weise werden Menschen Götter genannt. Sowohl das griechische Wort „theos“, als auch das hebräische Wort „elohim“, welche in den meisten Fällen mit „Gott“ übersetzt sind, werden in Bezug auf Menschen angewandt. (Siehe 2.Mose 7,1; Psalm 82,6; Johannes 10,34.) Wenn das Wort „Gott“ in diesem Sinne gebraucht wird, dann kann es Hunderte und Tausende Götter geben.

In einem weniger begrenzten Sinne werden Engel Götter genannt. David schrieb über den Menschen: „Du hast ihn ein wenig niedriger gemacht als die Engel [elohim].“ (Psalm 8,6) Das Wort „Engel“ in diesem Vers kommt von dem hebräischen Wort elohim. Die Art und Weise, wie elohim hier gebraucht wird, bezeichnet eine Art von Wesen, das höher ist als der Mensch, doch das Wort wird hier dennoch in einer begrenzten Art und Weise gebraucht, sodass es in diesem Sinne immer noch viele Götter geben kann.

In Bezug auf Christus wird das Wort „Gott“ auf eine weitaus weniger begrenzte Weise gebraucht, um seine Natur zu beschreiben, welche ebenso auch die Natur seines Vaters ist – etwas, was von keinem anderen Wesen im gesamten Universum behauptet werden kann. Die Bibel sagt, dass Christus in der „Gestalt Gottes“ war. (Philipper 2,6)

Jedoch selbst wenn das Wort „Gott“ in Bezug auf Christus angewandt wird, geschieht es dennoch auf eine begrenzte Art und Weise, denn Christus hat einen Gott, der „das Haupt Christi“, „über allen“ und „größer als“ er ist. (Siehe 1.Korinther 11,3; Epheser 4,6; Johannes 14,28) Wenn das Wort „Gott“ jedoch in seinem absoluten und unbegrenzten Sinne gebraucht wird, dann gibt es nur eine einzige Person, auf die es sich beziehen kann, und das ist Gott der Vater allein. Jesus sagte, dass sein Vater der „allein wahre Gott“ ist. (Johannes 17,3) Paulus erklärte: „es [gibt] keinen anderen Gott...außer dem Einen,...den Vater“. (1.Korinther 8,4.6) Von den über 1300mal im Neuen Testament, in denen das Wort „Gott“ gebraucht wird, bezieht es sich in mehr

als 99 Prozent der Fälle ausschließlich auf Gott den Vater, während es sich lediglich viermal auf den Sohn bezieht. (Siehe Johannes 1,1; Johannes 20,28; Hebräer 1,8; 1.Timotheus 3,16.)

Zusammenfassend können wir sagen, dass es viele Götter gibt, wenn das Wort „Gott“ in einem begrenzten Sinne in Bezug auf Menschen und Engel gebraucht wird. Wenn das Wort „Gott“ als Eigenschaftswort auftaucht, um die Natur Christi zu beschreiben wie im letzten Teil von Johannes 1,1 – dann gibt es nur zwei göttliche Wesen, nämlich Gott den Vater und Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn. Der Sohn Gottes ist von Natur aus vollkommen göttlich, weil sein Vater göttlich, nämlich Gott ist, genauso, wie ich vollkommen menschlich bin, weil meine Eltern menschlich, d.h. Menschen sind.

Wenn das Wort „Gott“ im allerhöchsten Sinne gebraucht wird, um „Gott, den Allerhöchsten“, den „alleinigen Herrscher des Universums“ oder den „allein wahren Gott“ zu kennzeichnen, so gibt es nur einen Gott, Gott den Vater, außer welchem es keinen anderen Gott gibt.

Die Liebe Gottes

Wir müssen nicht nur die Identität Gottes kennen, um ihn „im Geist und in der Wahrheit“ anbeten zu können (Johannes 4,24), sondern wir müssen auch seinen Charakter der Liebe erkennen. Im bekanntesten Vers der Bibel sagte Jesus: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ (Johannes 3,16) Als Jesus sagte, dass Gott die Welt „so sehr liebte“, wollte er damit ausdrücken: „So sehr liebt dich Gott, er liebt dich so sehr, dass er etwas für dich getan hat – er hat dir seine Liebe gezeigt, indem er das Kostbarste, was er besaß, aufgab, nämlich seinen eingeborenen Sohn.

Hätte Gott die Welt so sehr geliebt, dass er eine Ziege gegeben hätte, würden wir Gottes Liebe zu uns ernsthaft in Frage stellen, denn eine Ziege ist ein beinahe bedeutungsloses Wesen als Opfer für Gott, da sie nur ein Geschöpf ist, das er erschaffen hat. Hätte Gott die Welt so sehr geliebt, dass er einen Menschen gegeben hätte, was würden wir dann von ihm denken? Nun, das wäre zwar besser als eine Ziege, aber es wäre trotzdem nur eine kleine Gabe, da Menschen ebenfalls nur Geschöpfe sind. Was wäre denn, wenn Gott die Welt so sehr geliebt hätte, dass er einen Engel gab? Das ist eine bessere Gabe als ein Mensch, aber die Offenbarung der Liebe Gottes zu uns wäre immer noch sehr gering. Merkst du, dass unser Verständnis von der Liebe Gottes von dem Wert der Gabe abhängt, die er für uns dahingab? Je wertvoller die Gabe, desto mehr können wir erkennen wie sehr er uns liebt.

Gott gab seinen *eingeborenen* Sohn für uns. Er hat auch noch andere Söhne, aber er hat nur einen einzigen *eingeborenen* Sohn. Wir können durch Adoption „Söhne Gottes“ sein (Römer 8,14), Engel sind „Söhne Gottes“ durch Schöpfung (Hiob 1,6; 2,1), doch Jesus Christus ist der *eingeborene* Sohn Gottes. Was Jesus Christus von jedem anderen Wesen im ganzen Universum unterscheidet und wodurch wir Gottes Liebe zu uns sehen können ist die Tatsache, dass er *geboren* wurde. Diese Tatsache stellt ihn in die engste Beziehung zu Gott – in eine Vater-Sohn-Beziehung.

Gott kennt aus eigener Erfahrung den kostbarsten Besitz, den man haben kann. Er weiß, dass man nichts Wertvolleres haben kann, als das eigene Kind, das man liebt. Genau darin prüfte Gott Abrahams Liebe und Loyalität, als er ihm gebot, seinen geliebten Sohn Isaak zu opfern. Abrahams Bereitwilligkeit, Gottes Befehl zu gehorchen, bewies, dass er Gott von ganzem Herzen liebte. Er bewies, dass er bereit war, für Gott alles aufzugeben, was er hatte.

Dasselbe trifft auf Gott zu. Als er seinen eingeborenen Sohn aufgab, bewies diese Tat, dass er bereit war, alles aufzugeben, jeden Schmerz zu erleiden und alle Leiden auf sich zu nehmen, um diejenigen zu retten, die er liebt. Genau das meinte auch Paulus, als er sagte: „Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken?“ (Römer 8,32)

Gott liebt uns wirklich, doch diese Liebe kann nur dann völlig erfasst werden, wenn verstanden wird, dass Gott seinen *eingeborenen* Sohn gab. Gottes Liebe in der Gabe seines Sohnes zu erkennen ist lebenswichtig für uns, denn es ist der Schlüssel, der uns dazu befähigt, die Welt zu überwinden. Johannes schrieb: „Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?“ (1.Johannes 5,5) Zu glauben, dass Jesus der *geborene* Sohn Gottes ist, befähigt uns, die Welt zu überwinden, indem unser Verständnis von der Liebe Gottes erwacht ist und wir befähigt werden ihn von ganzem Herzen zurückzulieben. Johannes drückt es so aus: „Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat.“ (1.Johannes 4,19)

Der eingeborene Sohn Gottes

Was meinte Jesus damit, als er sagte, er sei *geboren*? Jesus sagte von sich selbst: „Als die Meere noch nicht waren, ward ich **geboren**, als die Quellen noch nicht waren, die von Wasser fließen. Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln ward ich **geboren**. ... da war ich als sein Liebling bei ihm, ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit.“ (Sprüche 8,24.25.30 – rev. Luther)

Gemäß der Bibel wurde Jesus Christus geboren, bevor irgendetwas geschaffen wurde, lange bevor ihn Gott in diese Welt sandte. (Siehe Hebräer 1,1-9; Kolosser 1,15; Johannes 3,16.17; 18,37; 1.Johannes 4,9.) *Wie* er geboren wurde, müssen wir nicht wissen, doch Gott möchte, dass wir verstehen, dass er und sein Sohn eine enge und wirkliche Vater-Sohn-Beziehung haben, die nicht lediglich ein Rollenspiel ist.

Mein Freund, Gott meint wirklich das, was er sagt. Er sagt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab. Wenn Jesus Christus nicht der geborene Sohn Gottes gewesen wäre, noch bevor ihn Gott in diese Welt sandte, was hat der Vater dann wirklich aufgegeben? Viele aufrichtige Christen glauben, dass Jesus Christus ein dem Vater in allem vollkommen ebenbürtiger und gleichaltriger Gefährte sei. Wäre das wahr, so hätte der Vater in Wirklichkeit nur einen Freund oder Gefährten aufgegeben! Wäre das wahr, dann wäre es Christus, der uns am meisten liebt, denn er ist derjenige, der freiwillig für uns starb.

Es ist wahr, dass Jesus Christus uns sehr liebt, und wir loben und preisen ihn für diese wunderbare Liebe. Die Bibel lehrt jedoch, dass Gott der Vater schrecklich litt, als sein Sohn unter der Sündenlast der Welt litt. (Vergleiche Psalm 18,4-11 mit Matthäus 27,45-51.) In der Geschichte Abrahams und Isaaks war es eindeutig Abraham, der mehr litt als Isaak, als er seinen geliebten Sohn opfern sollte. Jesus lehrte: „Er selbst, der Vater, hat euch lieb“. (Johannes 16,27) Johannes schrieb: „Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen!“ (1.Johannes 3,1) Wir können die Liebe des Vaters unmöglich sehen, wenn wir nicht wissen, was er tatsächlich für uns aufgab. „Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass *Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat*, damit wir durch ihn leben sollen.“ (1.Johannes 4,9) Gott hat einen eingeborenen Sohn, den er um unsretwillen freiwillig dahingab, damit uns unsere Sünden vergeben werden und wir ewiges Leben haben können. Gelobt sei Gott für solch wundervolle Liebe!

Manche Menschen denken, dass Gott keinen Sohn haben kann, aber Jesus sagte: „Bei Gott sind alle Dinge möglich.“ (Markus 10,27) Die Bibel bezeichnet Christus mindestens 120mal als Gottes Sohn. Mindestens 45mal gebraucht sie dabei den Ausdruck „Sohn Gottes“ oder „Gottes Sohn“. In Bezug auf die Echtheit der Sohnschaft Christi wird fünfmal der Ausdruck „eingeboren“ gebraucht, viermal der „Erstgeborene“ und zweimal „dein heiliger Sohn Jesus“ (Schlachter-Übersetzung). Vier Verse sagen, dass er vor seiner Menschwerdung „geboren“ wurde. Vier Verse sagen, dass er vom Vater „hervorkam“ oder „ausging“. Die Beweise über diese Tatsache sind überwältigend. Christus ist wirklich und wahrhaftig der buchstäblich geborene Sohn Gottes, der noch vor aller Schöpfung vom Vater hervorgebracht wurde. Wenn Gott erwartet, dass wir etwas anderes glauben,

dann hat er wirklich eine schlechte Arbeit darin geleistet, sich in der Bibel klar auszudrücken. Fakt ist, wenn er wirklich wollte, dass wir etwas anderes glauben, dann hätte er uns mit all diesen klaren Aussagen, dass Christus der buchstäblich geborene Sohn Gottes ist, absichtlich verwirrt, ohne uns die geringste Klärung zu hinterlassen, dass wir seine Worte nicht im üblichen Sinne verstehen dürfen. Aber „Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.“ (1.Korinther 14,33)

Ein guter Schriftsteller oder Redner weiß, dass er bei Worten, die leicht missverstanden werden könnten, Klärungen hinzufügen muss, um zu vermeiden, dass der Leser oder Zuhörer falsche Schlussfolgerungen zieht. Es gibt jedoch im gesamten Neuen Testament, wo Christus immer wieder der eingeborene Sohn Gottes genannt wird, keine einzige Klärung oder Korrektur, dass diese Worte nicht in ihrem eigentlichen Sinn verstanden werden dürfen. Jesus bezeugte, dass er „der eingeborene Sohn Gottes“ ist. (Johannes 3,18) In Bezug auf ein anderes Thema, dessen Prinzip mit demselben Gewicht auch hier angewandt werden kann, sagte er: „Wenn es nicht so wäre, würde ich es euch gesagt haben!“ (Johannes 14,2 – unrev. Elberfelder)

Vielleicht denkst du dir: „Ich habe immer geglaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist.“ Großartig! Vielleicht denkst du dir auch: „Glauben denn nicht alle Christen, dass Jesus der Sohn Gottes ist?“ Wie wir gleich sehen werden, glauben die meisten bekennenden Christen in Wirklichkeit nicht, dass Jesus der buchstäbliche Sohn Gottes ist.

Der Tod des Sohnes Gottes

Unsere Erlösung wurde durch den Tod des Sohnes Gottes verwirklicht. „Denn...wir [sind] mit Gott versöhnt worden...durch den Tod seines Sohnes.“ (Römer 5,10) Beachte, es war nicht der Tod des Menschensohnes (die menschliche Natur), sondern der Tod des göttlichen Sohnes Gottes, der uns mit Gott versöhnt hat.

Diese wenigen Worte des Paulus bedeuten weitaus mehr, als wir beim flüchtigen Lesen erfassen können. Gott liebt uns so sehr, dass er seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, um für uns armseligen Sünder wie du und ich zu sterben. Das ist mehr als nur ein Klischee. Der Gedanke in diesen Worten zeigt das riesige Opfer, dass Gott für uns darbrachte. „Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken?“ (Römer 8,32) Wenn Gott bereit war, seinen eigenen Sohn für uns aufzugeben, beweist das ohne den Schatten eines Zweifels, dass er bereit war zu unserem Vorteil alles aufzugeben, was er hatte, weil ihm sein Sohn mehr bedeutete, als

alles andere im Universum. Wenn wir einmal verstanden haben, was am Kreuz stattgefunden hat, wird es unsere Herzen zum Schmelzen bringen wie nichts dergleichen.

Die extremen Leiden Christi, die er am Kreuz durchlebte, wird in den folgenden Versen beschrieben: „Du hast mich in die unterste Grube gelegt, in die Finsternis, in die Tiefen. Auf mir lastet dein Grimm, und du bedrängst mich mit allen deinen Wogen.“ (Psalm 88,7.8) Christus erlitt den schlimmsten Tod, den man erleiden kann. Wenn wir seine Leiden auf seine körperlichen Schmerzen beschränken, dann haben andere genauso viel oder sogar noch mehr gelitten als er. Seine Leiden waren jedoch deshalb unvergleichbar, weil seine Beziehung zu seinem Vater so innig und nah war und der Verlust dieser Beziehung ihm weitaus größere Todesqualen bereitete, als jemals ein Mensch erlitten hat. Der Seelenkampf Christi erreichte seinen Höhepunkt, als ihm das Missfallen seines Vaters bewusst wurde. Obwohl er nie gesündigt hat, wurde er versucht zu glauben, dass der Preis für deine und meine Erlösung der ewige Tod für ihn sei. Christus traf jedoch die bewusste Entscheidung, dass, wenn es für ihn auch den ewigen Tod bedeuten sollte, du jedoch für immer mit Gott zusammen sein kannst. Er war bereit, diesen Preis zu zahlen.

Der Sohn Gottes hätte zu jedem Zeitpunkt zu seinem Vater um Befreiung rufen können, doch er ging den Weg weiter im Bewusstsein, dass einige gerettet werden würden. Als eine Gruppe von Soldaten kam, um ihn gefangen zu nehmen, begann Petrus für ihn zu kämpfen, doch Christus wies ihn zurecht und sprach: „Oder meinst du, ich könnte nicht jetzt meinen Vater bitten, und er würde mir mehr als zwölf Legionen Engel schicken?“ (Matthäus 26,53) Er war entschlossen, niemals aufzugeben, selbst wenn es bedeutete, dass er nie mehr leben würde. Er hatte sich entschieden, seinen Willen seinem Vater unterzuordnen. „Und er sprach: Abba, Vater! Alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir! Doch nicht, was ich will, sondern was du willst!“ (Markus 14,36) Der Sohn Gottes war „gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.“ (Philipper 2,8) Schließlich schrie er in seinem Todeskampf: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Matthäus 27,46) Der Sohn Gottes erlitt wahrhaftig den Tod für unsere Sünden, als die Sünden der ganzen Welt auf ihn gelegt wurden. (Siehe Jesaja 53,6 und 1.Johannes 2,2.) Es war kein Schauspiel, es war echt.

Einige behaupten, dass Christus aus dem Himmel herabkam und einen menschlichen Körper bewohnte, doch als die Zeit kam zu sterben, starb nur der menschliche Körper, während das göttliche Wesen, das aus dem Himmel gekommen war, am Leben blieb. Mit dieser Ansicht müssten wir schlussfolgern, dass für unsere Erlösung nur ein Menschenopfer geschah. Egal, wie erhaben, wie herrlich, wie mächtig oder sogar ewig der präexistente

Sohn war, wenn nur die Menschlichkeit starb, dann war das Opfer nur ein Mensch. Es ist gegen die Vernunft, zu glauben, dass ein Menschenopfer ausreicht, um die Menschheit zu erlösen. Es ist ebenso gegen die Bibel, zu sagen, dass nur eine Hälfte Christi starb. Sehen wir es uns in der Bibel an, warum das so ist.

In Hebräer Kapitel 1 stellt Paulus Christus als den Verherrlichten dar, der in das Ebenbild der Person seines Vaters geboren wurde. Dann, in Hebräer Kapitel 2, erklärt Paulus die Notwendigkeit dessen, dass Christus Mensch werden musste, um uns erlösen zu können. Im 9. Vers desselben Kapitels erklärt er: „Wir sehen aber Jesus, der ein wenig niedriger gewesen ist als die Engel wegen des Todesleidens, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt; er sollte ja durch Gottes Gnade für alle den Tod schmecken.“ (Hebräer 2,9) Paulus erklärt die Notwendigkeit, dass Christus Mensch werden musste, ein wenig niedriger als die Engel, damit er sterben konnte; nicht damit ein menschlicher Körper sterben, sondern damit der göttliche Sohn Gottes sterben konnte. Dieser Vers wäre bedeutungslos, wenn der Sohn Gottes nicht vollkommen gestorben wäre.

Die Tatsache, dass Christus wirklich starb, kommt in den folgenden Versen noch klarer zum Ausdruck: „Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott auch über alle Maßen erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen ist.“ (Philipper 2,5-9)

Diese Verse sind sehr verständlich. Dasselbe Wesen, das im 6. Vers in der Gestalt Gottes war, starb im 8. Vers. Jesus Christus selbst verdeutlichte es Johannes äußerst klar, dass er tot war. Jesus sagte: „...ich war tot, und siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! Und ich habe die Schlüssel des Totenreiches und des Todes.“ (Offenbarung 1,18)

In Jesaja 53 lesen wir folgende Aufzeichnung: „Aber dem Herrn gefiel es, ihn zu zerschlagen; er ließ ihn leiden. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat...dass er seine Seele dem Tod preisgegeben hat und sich unter die Übeltäter zählen ließ und die Sünde vieler getragen und für die Übeltäter gebetet hat.“ (Jesaja 53,10-12)

Gemäß der Bibel starb die Seele Christi; seine Seele wurde zum Schuldopfer gegeben. Die Seele einer Person umfasst das gesamte Wesen. Wenn eine Seele stirbt, so ist das ganze Wesen tot. Die Seele umfasst mehr als nur den Körper. Jesus sagt: „Und fürchtet euch nicht vor denen, die den

Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet vielmehr den, der Seele und Leib verderben kann in der Hölle!“ (Matthäus 10,28)

Die Bibel sagt, dass die Seele Christi im Grab war. Am Pfingsttag sagte Petrus: „...hat er vorausschauend von der Auferstehung des Christus geredet, dass seine Seele nicht im Totenreich gelassen worden ist und auch sein Fleisch die Verwesung nicht gesehen hat.“ (Apostelgeschichte 2,31) Das Wort Totenreich in diesem Vers kommt von dem hebräischen Wort *hades*. Dieses Wort bedeutet Grab in jedem Fall. Die Seele Christi ruhte mit seinem Körper im Grab.

Der Geist Christi inspirierte David, über den Tod Christi zu schreiben: „...ich bin eingeschlossen und kann nicht heraus.“ (Psalm 88,9) Christus war im Grab eingeschlossen, und er konnte nicht herauskommen. Die Bibel sagt mehr als 30mal, dass Gott der Vater Christus von den Toten auferweckt hat. Paulus schrieb in seinem Grußwort an die Galater: „Paulus, ein Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat aus den Toten.“ (Galater 1,1)

In Epheser 1,19.20 betonte Paulus ebenso, dass der Vater „die überwältigende Größe...der Macht seiner Stärke“ demonstriert hat, „als er ihn [Christus] aus den Toten auferweckte“. Wenn Christus sich selbst von den Toten auferweckt hätte, wie es viele Menschen glauben, so wären die Worte des Paulus nicht wahr. Es wäre dann nicht die Kraft des Vaters, sondern die Kraft Christi, welche bei seiner Auferstehung demonstriert wurde.

Christus erweckte sich nicht selbst von den Toten, denn wenn er sich selbst von den Toten auferweckt hätte, so wäre er ja gar nicht tot gewesen. Auch seine Worte wären nicht wahr, als er sagte: „Ich kann nichts von mir selbst aus tun.“ (Johannes 5,30) Als der Sohn Gottes im Grab schlief, war er wie alle anderen Toten auch, die nichts wissen, die keine Pläne mehr haben. (Vgl. Psalm 146,4).

Wir lesen über Christus: „Dieser hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als auch Flehen mit lautem Rufen und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte, und ist auch erhört worden um seiner Gottesfurcht willen.“ (Hebräer 5,7) Zu wem betete Christus mit lautem Rufen und Tränen? Betete er zu sich selbst? Natürlich nicht! Er betete zu seinem Vater, und er betete zu dem einzigen, „der ihn aus dem Tod erretten konnte“.

Es wäre für Christus eine Spöttereie gewesen, wenn er zu seinem Vater gerufen hätte, ihn vor dem Tod zu bewahren, wenn er doch die ganze Zeit über unsterblich gewesen wäre und die Fähigkeit gehabt hätte, sich selbst vom Tod zu erretten. Mein Freund, Christus starb vollkommen, und er vertraute darauf, dass ihn sein Vater von den Toten auferwecken würde. Er sagte:

„Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ (Lukas 23,46) Das zeigt seine vollkommene Abhängigkeit vom Vater, ihn aus dem Tod zu erretten und seine Bereitschaft, sein ewiges Leben in die Hände des Vaters zu legen.

Es war ein unendlich großes Opfer für Gott, seinen einzig geborenen Sohn für uns aufzugeben, dennoch war er bereit, es zu tun. Wenn es irgendeinen anderen Weg gegeben hätte, die menschliche Rasse zu erretten, wäre Gott diesen Weg gegangen. Paulus schrieb: „Ich verwerfe die Gnade Gottes nicht; denn wenn durch das Gesetz Gerechtigkeit kommt, wäre Christus vergeblich gestorben.“ (Galater 2,21) Erlösung wird uns zuteil allein durch das Blut Jesu Christi. Wenn wir auf irgendeinem anderen Wege hätten erlöst werden können, dann ist Christus vergeblich gestorben.

Der heilige Geist

Die Bibel spricht von vielen Geistern. Es gibt Geister von Menschen. Geister von Tieren, Geister von Dämonen usw. Um genau zu sein, hat jedes Lebewesen einen Geist. Im Buch Hiob lesen wir: „Aber der Geist ist es im Menschen, und der Odem des Allmächtigen, der sie verständig macht.“ (Hiob 32,8) Die Bibel sagt, dass der Geist dort ist, wo ein Mensch denkt, nachsinnt, betrübt ist usw. David schrieb: „...mein Geist in mir [ist] verzagt...“. (Psalm 142,4) Jesaja schrieb: „...ja, mein Geist in mir suchte dich“. (Jesaja 26,9) Von Jesus wurde gesagt: „Und sogleich erkannte Jesus in seinem Geist, dass sie so bei sich dachten, und sprach zu ihnen: Warum denkt ihr dies in euren Herzen?“ (Markus 2,8) Aufgrund der Zeugnisse der Bibel können wir schlussfolgern, dass der Geist des Menschen der denkende, empfindende, verstehende und bewusste Teil des Menschen ist.

Wir wissen, dass der Mensch einen Geist hat, aber hat Gott einen Geist? Beachte, wie Paulus in 1.Korinther 2,11 den Geist des Menschen mit dem Geist Gottes verbunden hat: „Denn wer von den Menschen kennt die Gedanken des Menschen, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So kennt auch niemand die Gedanken Gottes, als nur der Geist Gottes.“ Gott hat einen Geist, und dieser Geist ist heilig, weil Gott heilig ist. Deswegen wird Gottes Geist auch gelegentlich als heiliger Geist bezeichnet. Das Wort „heilig“ ist ein Eigenschaftswort in jedem Fall, sei es im Deutschen oder im Hebräischen. „Heiliger Geist“ ist kein Name, sondern eine Beschreibung des Geistes Gottes.

Der heilige Geist wird immer als „der Geist Gottes“ oder „der heilige Geist Gottes“ (Epheser 4,30) bezeichnet. Wie wir vorhin bemerkt haben, ist der eine Gott der Bibel, der Vater. Der heilige Geist Gottes ist deswegen richtigerweise der Geist des Vaters. Das ist genau das, was Jesus lehrte, als er

sagte: „Denn nicht ihr seid es, die reden, sondern der Geist eures Vaters ist’s, der durch euch redet.“ (Matthäus 10,20) Im Bericht des Lukas erscheint dasselbe Gespräch so: „...denn der heilige Geist wird euch in derselben Stunde lehren, was ihr sagen sollt.“ (Lukas 12,12) Wenn wir diese zwei Verse vergleichen, merken wir, dass „der Geist eures Vaters“ austauschbar mit „der heilige Geist“ verwendet wird. Deswegen ist der heilige Geist richtigerweise der Geist des Vaters.

Jesus sagte, dass der heilige Geist „vom Vater ausgeht“. (Johannes 15,26) Der heilige Geist ist der Geist des Vaters, und er sendet uns seinen Geist durch seinen Sohn Jesus Christus. Paulus drückte es so aus: „...da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des *heiligen Geistes, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Retter*“. (Titus 3,5.6) In diesem Vorgang erhalten wir den zusätzlichen Gewinn, dass wir den Geist Christi erhalten, der „versucht worden ist in allem wie wir“ und fähig ist uns zu helfen, wenn wir „versucht werden“. (Hebräer 4,15; 2,18 – rev. Luther) Diese Wahrheit finden wir auch in Galater 4,6: „Weil ihr nun Söhne seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, der ruft: Abba, Vater!“ Wenn wir die Gabe des heiligen Geistes erhalten, erhalten wir beide, den Geist des Vaters und den Geist Christi (vgl. Römer 8,9-11) und kein vom Vater und seinem Sohn unabhängiges und getrenntes drittes Wesen.

Fußnote:

Apostelgeschichte 2,24.30.32; 3,15.26; 4,10; 5,30; 10,40; 13,23.30.33.34.37; 17,31; 26,8; Römer 4,24.25; 6,4; 8,11; 10,9; 1.Korinther 6,14; 15,15; 2.Korinther 4,14; Galater 1,1; Epheser 1,20; Kolosser 2,12; 1.Thessalonicher 1,10; 2.Timotheus 2,8; Hebräer 12,20; 1.Petrus 1,3.

Kapitel 3

Angriff auf das Fundament des Christentums

„Wenn die Grundfesten eingerissen werden, was soll der Gerechte tun?“ (Psalm 11,3)

Die Sohnschaft Christi ist das Fundament des Evangeliums und des Christentums. Sie ist das Fundament, von welchem Christus sagte: „...auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen“. (Matthäus 16,18)

Als Jesus eines Tages mit seinen Jüngern in die Gegend von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: „...Für wen halten die Leute mich, den Sohn des Menschen? Sie sprachen: Etliche für Johannes den Täufer; andere aber für Elia, noch andere für Jeremia oder einen der Propheten. Da spricht er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Simon Petrus und sprach: *Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!* Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Sohn des Jona, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel! Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und *auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen*, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen.“ (Matthäus 16,13-18)

Beachte, das Thema dieser Unterhaltung war, wer Jesus ist. Als Jesus sagte: „auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen“, wechselte er nicht etwa das Thema, indem er sich auf Petrus als den Felsen bezog, sondern er sprach von der Wahrheit, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Auf diese Wahrheit, sagte Jesus, „will ich meine Gemeinde bauen“. Die Wahrheit, auf welche Gottes Gemeinde gebaut ist, ist eindeutig eine sehr wichtige Wahrheit.

Die Inspiration warnt uns davor, falsche Theorien über den Vater und den Sohn anzunehmen. Johannes schrieb: „Wer ist der Lügner, wenn nicht der, welcher leugnet, dass Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. Wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.“ (1.Johannes 2,22.23) Johannes schrieb auch: „Jeder, der abweicht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, der hat Gott nicht; wer in der Lehre des Christus bleibt, der hat den Vater und den Sohn.“ (2.Johannes 1,9) Den Sohn anzuerkennen und in der Lehre Christi zu bleiben, bedeutet mehr, als nur Jesus Gottes Sohn zu

nennen. Beinahe jeder Christ in dieser Welt würde sagen, dass er glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist, doch unter diesen Christen gibt es viele verschiedene Ansichten über den Sohn Gottes, und jede falsche Theorie verzerrt die Liebe Gottes, als er seinen Sohn für unsere Sünden in den Tod gab.

Die Jünger und Apostel aus den Tagen Christi, zusammen mit der großen Mehrheit der Christen, die in den ersten Jahrhunderten nach Christi Tod gelebt haben, sahen Jesus Christus als den buchstäblichen Sohn Gottes an, ohne den Worten irgendeine geheimnisvolle Bedeutung beizumessen. Justin Martyr (110 – 165 n. Chr.) z.B. zitierte aus Sprüche 8 und bezog folgende Aussage auf Christus:

„...vor den Hügeln wurde ich geboren“. Er fügte hinzu: „Sie bemerken, liebe Zuhörer, wenn Sie Acht geben, dass die Schriften uns kundtun, dass dieser Nachkomme vom Vater geboren wurde, noch bevor irgendetwas geschaffen wurde; und jeder wird zugeben, dass sich der, welcher geboren wurde, nummerisch von dem unterscheidet, der ihn geboren hat.“ (Justin Martyr, *Dialog mit Trypho*, Kapitel 129)

Novatian (210 – 280 n. Chr.) schrieb: „Gott, der Vater, der Ursprung und Schöpfer aller Dinge, der allein keinen Anfang kennt, der Unsichtbare, Unsterbliche, Ewige, ist ein Gott; ...aus welchem, nach seinem Willen, der Sohn, das Wort, geboren wurde ... der Vater hatte auch vor ihm sein Dasein... Denn es ist unumgänglich, dass er, welcher keinen Anfang kennt, vor dem da sein muss, der einen Anfang hat... Der Sohn hat einen Anfang, weil er geboren ist und bis zu einem gewissen Grad durch seine Geburt die Natur des Vaters besitzt, obwohl er, indem er geboren wurde, einen Anfang hat, insofern als er vom Vater geboren ist, welcher keinen Anfang hat.“ (Novatian, *Ante-Nizäanische Väter*, Band 5, „Eine Abhandlung über die Trinität“, Kapitel 31)

Es gibt viele andere Beispiele von Urchristen, die das Wort Gottes so annahmen, wie es dasteht, die Christus als den buchstäblich geborenen Sohn Gottes ansahen, der noch vor aller Schöpfung geboren wurde.

Aufkommende Irrlehren

Mit der Zeit kamen Irrlehren auf, und einige begannen die klaren Aussagen der Bibel anders als von Gott beabsichtigt zu verstehen und auszulegen. Origenes, der von 185 – 254 n. Chr. lebte, erfand z.B. ein neues Verständnis von der Sohnschaft Christi, genannt „*Die ewige Zeugung des Sohnes*“. „Origenes... war der Erste, der das Konzept von der ewigen Zeugung aufbrachte. Von dem Sohn wird gesagt, dass er von dem Vater ewig gezeugt wird.“ (Zodhiates, *The Complete Word Study Dictionary – New Testament*,

Seite 364) Die Theorie der ewigen Zeugung lehrt, dass Christus kein wirklicher Sohn ist, wie wir es verstehen würden, sondern vielmehr eine geheimnisvolle Person, die sich kontinuierlich in dem Vorgang befindet, von Gott geboren zu werden.

Eine katholische Veröffentlichung hat Folgendes über die *ewige Zeugung* zu sagen: „Der christliche Glaube ist, dass der geschichtliche Christus der Sohn Gottes ist, welcher durch einen *unendlichen* Vorgang vom Vater ewig gezeugt wird...“ (*Erzähle uns von Gott... Wer ist er?*, S. 30, von den Rittern des Kolumbus) Diese Idee lehrt, dass sich Christus in der Vergangenheit im Vorgang des ewig gezeugt Werdens befand, dass er immer noch geboren und auf mysteriöse Weise auch in der Zukunft für immer gezeugt werden wird.

Die von Origenes erfundene Theorie der ewigen Zeugung war zu Beginn nicht allgemein anerkannt. Nahezu ein ganzes Jahrhundert verstrich, bevor seine Ansichten über die ewige Zeugung von einer geradewegs erkennbaren Minderheit als Wahrheit geglaubt wurde. Seine Ansichten veränderten sich mit der Zeit und wurden schließlich auf dem Konzil zu Nizäa (325 n. Chr.) in dem dort formulierten Glaubensbekenntnis, als Wahrheit angenommen. Doch selbst zu diesem Zeitpunkt wurden jene Ansichten von der Mehrheit der Christen nicht geglaubt, obwohl die Mehrheit der Bischöfe auf dem Konzil dieses Glaubensbekenntnis, aus Angst vor Strafe durch den Kaiser Konstantin, unterzeichneten. Diese neue Idee, dass Christus kein geborener Sohn sei, tauchte jedoch sehr spät in der Geschichtsschreibung auf – viel zu spät, um sie als Teil des biblischen Glaubens betrachten zu können. Das Konzil zu Nizäa war der Dreh- und Angelpunkt für diese mysteriöse Ansicht über die Sohnschaft Christi, da sie auf diesem Konzil das erste Mal Fuß fassen konnte.

Das Konzil zu Nizäa

Im Jahre 325 n. Chr. versammelten sich 318 Bischöfe in der Stadt Nizäa, um darüber zu beraten, ob Christus buchstäblich geboren sei oder nicht. In Bezug auf dieses Konzil und den Streit, der dort aufkam, schrieb ein Historiker: „Der arianische Streit, wurde hauptsächlich über die Frage der ewigen Zeugung des Sohnes geführt“, oder mit anderen Worten, über den Ausdruck „geborener Sohn“. (*Die Nizäischen und Nachnizäischen Väter*, zweite Serie, Band 9, Kapitel 2, Vorstellung von St. Hilary von Poitiers)

Der Grund dafür, dass diese Kontroverse als der arianische Streit bekannt ist, kommt daher, dass ein Priester mit dem Namen Arius sich öffentlich gegen eine Predigt des Bischofs Alexander äußerte, in welchem dieser behauptete, der Vater und der Sohn seien gleichen Alters und keiner der

beiden habe einen Anfang. Arius hingegen hielt dafür, dass, wenn der Sohn ein wirklicher Sohn ist, so muss er einen Anfang haben, doch er bezog sich auf diesen Anfang unachtsam als Schöpfung und sagte, dass Christus „aus dem Nichts ... geboren oder geschaffen“ sei. (Arius, zitiert in *Die zwei Republiken*, S. 333 von Alonzo T. Jones) Die Kontroverse verbreitete sich schnell und viele Menschen bezogen Stellung. Die große Mehrheit hielt sich immer noch an die Worte der Schrift, die sagt, dass Christus von seinem Vater buchstäblich geboren wurde und somit nicht durch eine Schöpfung aus dem Nichts, sondern durch die Geburt aus seinem Vater einen Anfang hat. Es waren somit drei Gruppen an diesem Streit beteiligt: 1.) Diejenigen, die glaubten, dass Christus durch die buchstäbliche Geburt aus seinem Vater einen Anfang hatte, 2.) die glaubten, dass Christus vom Vater aus dem Nichts geschaffen wurde, 3.) die glaubten, dass Christus keinen Anfang hatte, sondern genauso alt ist, wie Gott, der Vater. Eigentlich ging es im arianischen Streit um zwei extreme Ansichten über Christus, von denen keine in der Bibel gelehrt wird. Gemäß der Bibel ist Christus weder aus dem Nichts geschaffen, noch ist er ohne Anfang, sondern er wurde „in das genaue Ebenbild“ seines Vaters geboren, noch bevor irgendetwas geschaffen wurde. (Vgl. Hebräer 1,1-6; Kolosser 1,15; etc.).

Während dieser Streit tobte, strebte der römische Herrscher Konstantin nach einer vereinten christlichen Kirche, warum er auch im Jahre 325 n. Chr ein Konzil anordnete, das in Nizäa abgehalten wurde. Der Historiker Philip Shaff schrieb über dieses Konzil: „In Bezug auf die Frage der Theologie war das Konzil zu Beginn in drei Lager gespalten. Das orthodoxe Lager ... war zunächst in der Minderheit. ... Die Arianer oder Eusebianer zählten vielleicht 20 Bischöfe. ... Die Mehrheit, deren Vertreter der berühmte Historiker Eusebius von Cäsarea war, bezogen in der Mitte des linken und rechten Lagers Stellung...“ (Philip Shaff, *Die Geschichte der christlichen Gemeinde*, Band 3, S. 627, 628).

Schaff erwähnt eine Gruppe, die er „das orthodoxe Lager“ nennt. Er bezieht sich damit auf die Verfechter der Idee, dass Christus genauso alt ist wie sein Vater und keinen Anfang hat. Schaff weist darauf hin, dass diese Gruppe anfänglich in der Minderheit war. In diesem Fall konnte diese Gruppe zu jener Zeit jedoch nicht als das orthodoxe Lager bezeichnet werden, da das Wort „orthodox“, „altgläubig“ oder „rechtgläubig“ bedeutet. Die Enzyklopädie definiert es so: „Orthodoxie: richtige, geradlinige Lehre oder Verehrung; das Festhalten an bestimmten traditionellen Lehrmeinungen, Ideologien oder Handlungsweisen.“ (Wikipedia Enzyklopädie) Wie wir aber sehen werden, war die Gruppe, auf die sich Schaff bezieht, zu dieser Zeit nicht die Gruppe, welche sich an die „richtige, geradlinige Lehre“ oder

„traditionelle Lehrmeinung“ hielt. Heute wird dieses Lager orthodox genannt, weil diejenigen, die das glauben, was das damalige Lager glaubte, heute in der Mehrheit sind, doch zur Zeit des Konzils zu Nizäa waren sie definitiv in der Minderheit und konnten deshalb nicht das orthodoxe Lager sein.

Als das Konzil zu Nizäa begann, war das sog. „orthodoxe Lager“, oder die Verfechter der Lehre, dass Christus nicht buchstäblich vom Vater geboren wurde, in der Minderheit (weniger als 20), während das nächst größere Lager (ungefähr 20) die Arianer waren, die glaubten, dass Christus „aus dem Nichts ... geboren oder geschaffen“ ist. (Siehe Alonzo T. Jones, *Die zwei Republiken*, S. 333.) Die überwältigende Mehrheit, angeführt von Eusebius von Cäsarea (mindestens 279), glaubten und lehrten, dass Christus der „geborene ... erste und einzige Nachkomme Gottes“ ist. (*Die Kirchengeschichte des Eusebius*, S. 15). Diese Mittelgruppe, angeführt von Eusebius von Cäsarea, vertrat den Glauben aller wahren Christen seit der Zeit Christi und seiner Apostel. Sie waren in Wirklichkeit das wahre orthodoxe Lager ihrer Zeit, trotz der Tatsache, dass sie heute als „Semi-Arianer“ bezeichnet werden, als ob sie irgendwann nach dem „arianischen Streit“ aufgetaucht wären. Doch die geschichtlichen Tatsachen beweisen, dass ihr Glaube bereits lange vor der Geburt des Arius existierte und dass sie die überwältigende Mehrheit darstellten.

Als der Anführer der sog. Semi-Arianer seine Glaubensüberzeugungen darlegte, erklärte er, dass diese „Glaubensüberzeugungen bereits lange vor dem arianischen Streit weitläufig in Gebrauch waren. Er brachte zum Ausdruck, dass er diese Glaubensüberzeugungen bereits in seiner Kindheit von dem Bischof von Cäsarea gelernt, bei seiner Taufe angenommen und während seiner ganzen Laufbahn als Ältester und Bischof gelehrt hatte.“ (*Die zwei Republiken*, von Alonzo T. Jones, S. 347, 348).

Diese Gruppe, angeführt von Eusebius von Cäsarea, ist beschämend für Trinitarier, da sie auf dem Konzil die überwältigende Mehrheit bildete und glaubte, dass Christus wirklich von Gott geboren ist, anstatt geschaffen oder ewig gezeugt worden zu sein. Trinitarische Historiker ignorieren diese Gruppe deshalb nur zu gern, als hätte sie nie existiert, und wenn sie sie doch erwähnen, dann unter der Bezeichnung „semiarianische Gruppe“, als ob sie aus der „arianischen Häresie“ entstanden sei. Die Tatsachen offenbaren jedoch, dass der Glaube, der heute Semi-Arianismus genannt wird, bereits lange vor der Geburt des Arius existierte.

Als Beweis für die weitverbreitete Leugnung dieser Mittelgruppe wollen wir einen Historiker sprechen lassen:

„Die antiken und römisch-katholischen Historiker...erwähnen generell nur zwei Gruppen, die orthodoxe Mehrheit und die häretische Minderheit. Doch

die Stellung des Eusebius von Cäsarea, der Charakter seines Bekenntnisses und die nachträgliche Geschichte des Streites beweisen die Existenz einer Mittelgruppe von Semi-Arianern. Auch Athanasius, der gewöhnlich alle Schattierungen von gegnerischen Parteien zusammenbringt, beschuldigt Eusebius von Cäsarea und andere wiederholt der Unehrllichkeit bei der Unterzeichnung des nizäanischen Credos, obwohl diese keine Arianer, sondern Semi-Arianer waren.“ (Philip Schaff, *Die Geschichte der christlichen Gemeinde*, Band 3, Fußnote auf S. 627).

Durch die Macht des römischen Herrschers Konstantin gelang es dem in der Minderheit liegenden „orthodoxen Lager“, alle Bischöfe zu zwingen, entweder ihr Credo zu unterschreiben oder verbannt zu werden. So wurde die neue Ansicht, dass Christus nicht buchstäblich der Eingeborene des Vaters ist, im Jahre 325 n. Chr. auf dem Konzil zu Nizäa als Wahrheit anerkannt. Kurze Zeit später schrieb ein erstaunter Christ:

„Oh, Herr, wir haben noch nie von zwei ungeborenen Wesen gehört, noch von einem in zwei geteilten Wesen ... sondern, dass es einen Ungeborenen gibt und einen Anderen wirklich aus ihm. ... Wir glauben nicht nur, dass der Ursprung des Sohnes nicht in Worte gefasst, sondern dass er auch nicht begriffen werden kann. ...“ (Brief von Eusebius von Nicomedia, *Eine historische Betrachtung des Nizäanischen Konzils*, von Isaac Boyle, S. 41. Dieses Buch wurde aufgenommen in die „Baker Book House“ Ausgabe von „*Die Kirchengeschichte des Eusebius*“).

Die Sohnschaft Christi wird orthodox

Nach dem Konzil zu Nizäa schlossen sich die Arianer mit den Semi-Arianern in ihrem Kampf gegen das nizäanische Dogma zusammen. Obwohl diese Lehre durch Androhung der Verbannung ein positives Wahlergebnis erzielte, war sie nicht die der allgemeine Glaube der Christen und konnte nur deswegen als orthodoxer Glaube angesehen werden, weil sie auf dem Konzil als solcher gewählt wurde. Damit man etwas als orthodox bezeichnen kann, muss es der allgemeinen Ansicht der Mehrheit entsprechen. Das war jedoch nach diesem Konzil nicht der Fall. Im Gegensatz zur nizäanischen Lehre glaubte die große Mehrheit der Christen noch viele Jahre nach dem Konzil zu Nizäa, dass Christus der wirklich geborene Sohn Gottes ist. In Wirklichkeit wurde diese Ansicht 34 Jahre nach dem Konzil zu Nizäa, auf dem Konzil zu Rimini im Jahre 359 n. Chr., zur offiziellen Lehre der katholischen Kirche. Die Arianer stellten zusammen mit den Semi-Arianern ein Glaubensbekenntnis auf, dem sie alle zustimmen konnten. Das Glaubensbekenntnis von Rimini besagte, dass Christus „vor aller Zeit

unveränderlich geboren wurde vom Vater“. Die Arianer akzeptierten dieses Glaubensbekenntnis, weil es ihnen nichts ausmachte, zu sagen, dass Christus geboren sei, und die Semi-Arianer akzeptierten es, weil es nicht enthielt, dass Christus geschaffen sei. Falls die Anzahl der abstimmenden Bischöfe über Orthodoxie entscheidet, so war dieses Glaubensbekenntnis zweifelsohne orthodoxer, als das Glaubensbekenntnis von Nizäa oder Konstantinopel, da auf dem Konzil zu Rimini über 400 Bischöfe anwesend waren, verglichen mit den 318 auf dem Konzil zu Nizäa und den 150 auf dem Konzil zu Konstantinopel im Jahre 381 n. Chr., wo die Trinitätslehre schließlich als Wahrheit festgelegt wurde.

Das Konzil zu Rimini ist derart beschämend für Trinitarier, dass die meisten Historiker dieses ökumenische Konzil vollkommen ignorieren. Philipp Schaff schrieb: „Die ersten beiden ökumenischen Konzile wurden in Nizäa [325 n. Chr.] und Konstantinopel [381 n. Chr.] abgehalten.“ (Philipp Schaff, *Die Geschichte der christlichen Gemeinde*, Band 3, S. 618).

Für diejenigen, die ökumenische Konzile als Autorität bei der Festlegung von Lehren betrachten, gibt es keinen berechtigten Grund, das Konzil zu Rimini zu ignorieren. Der einzige Grund dafür, dass es ignoriert wird, ist, dass dessen Ergebnis nicht mit der Lehrmeinung derer übereinstimmt, die es ignorieren.

(Für ein umfangreiches Studium über das Konzil zu Nizäa und die darauf folgenden Ereignisse empfehlen wir die Broschüre „*Die Formulierung der Trinitätslehre*“ – ebenfalls bei uns erhältlich).

Ewige Zeugung

Die Annahme der Lehre von der ewigen Zeugung seitens der katholischen Kirche war ein Versuch, die klaren Aussagen der Bibel, dass Jesus Christus der „eingeborene Sohn Gottes“ (Johannes 3,18) ist, mit der neuen Ansicht, dass er keinen Anfang hat, in Einklang zu bringen. Diese Lehre erklärt, dass Christus in der Vergangenheit, in der Gegenwart und für alle Ewigkeit vom Vater durch einen ewigen Zeugungsvorgang fortwährend gezeugt wird. Das ist eine Neudefinition des Wortes „gezeugt“, um diesem Wort eine spiritistische, unbegreifliche Bedeutung zu verleihen. Christus selbst sagt: „...ich bin vom Vater ausgegangen [Vergangenheitsform] und komme von ihm“. (Johannes 8,42) Christus sagt nicht „ich gehe vom Vater aus“ (Gegenwartsform), sondern „ich bin vom Vater ausgegangen“ (2. Vergangenheitsform). Vom heiligen Geist wird gesagt, dass er vom Vater ausgeht (Johannes 15,26). Das geschieht nicht durch einen Zeugungsvorgang, sondern der Geist strömt aus seiner Quelle hervor, welcher der Vater ist, denn

er ist sein Geist. Es ist ein großer Unterschied, ob etwas ausgeht oder bereits ausgegangen ist, doch die katholische Kirche lehrt, dass Christus sich für immer in dem Vorgang befinden wird, vom Vater gezeugt zu werden. So lächerlich es klingen mag, es ist die offizielle Lehre der katholischen Kirche, und sie wird von einer erstaunlich großen Menge von protestantischen Theologen akzeptiert.

Die Wahrheit ist, dass diejenigen, die diese Theorien entwarfen, dieselben nicht aus der Bibel nahmen, sondern erfanden. Sie versuchten dadurch der Lügenkette, die mit der neuen Ansicht begann, dass Christus dasselbe Alter habe wie sein Vater und nicht der wirkliche Sohn Gottes sei, einen Sinn zu geben. Wird diese falsche Lehre erst einmal angenommen, ist man gezwungen, stets neue Lügen zu erfinden bei dem Versuch, die anfänglichen Lügen, die man zu Beginn als Wahrheit angenommen hatte, in Einklang zu bringen. Somit ist das römisch-katholische System wahrlich das Ergebnis eines Lügengebäudes, dessen Ergebnis weit von der biblischen Wahrheit entfernt ist.

Das Aufkommen des Menschen der Sünde

Auf S. 11 des Buches „*Handbuch für den heutigen Katholiken*“ gesteht die katholische Kirche: „Das Geheimnis der Trinität ist die zentrale Lehre des katholischen Glaubens. Auf ihr gründen alle anderen Lehren der Kirche.“

Um noch genauer zu sein: Die katholische Kirche gründet auf der falschen Theorie, dass Christus nicht wirklich der geborene Sohn Gottes ist. Es ist diese Theorie, die der Entstehung der Trinitätslehre den Weg bahnte und worauf sie gründet.

„Bei der Entstehung der Lehre von der Trinität war das Konzept von der ewigen Zeugung des Sohnes einer der wichtigsten Faktoren... Der Kernpunkt bei der Diskussion, der Formulierung und dem Bekenntnis der Lehre von der Trinität war das Konzept von der ewigen Zeugung.“ (*Die Geschichte der Lehre der ewigen Zeugung des Sohnes und ihre Bedeutung im Trinitarismus*, von Jung S. Rhee, Dr. d. Theologie, Fuller Theological Seminary, Pasadena, California).

Auf dem Konzil zu Nizäa, im Jahre 325 n. Chr., war noch keine Rede von drei Personen in einem Gott. Bei den Debatten ging es vielmehr darum, dass Christus nicht wirklich der geborene Sohn Gottes sei, sondern stattdessen eine mysteriöse „Person“, die mit dem Vater wesensgleich ist und kontinuierlich von ihm gezeugt wird. Erst 56 Jahre später, auf dem Konzil zu Konstantinopel, wurde die Idee, dass Gott aus drei Personen besteht, offiziell als orthodoxe Lehre der katholischen Kirche angenommen.

Wenn man die Geschichte der „ewigen Zeugung“ betrachtet, entdeckt man nicht etwa demütige Christen, die in der Bibel nach mehr Wahrheit forschten, sondern vielmehr Satan, der durch die Behauptung, dass Christus nicht der wahre Sohn Gottes sei, neue Theorien ins Christentum einführte, mit der Absicht, die Auffassung des Menschen von der Liebe Gottes zu entstellen. Er ist in seinem betrügerischen Werk so erfolgreich, dass beinahe alle offiziellen Lehren der katholischen und protestantischen Kirchen Christus als den buchstäblich geborenen Sohn Gottes verwerfen.

„Geboren“ aus neueren Bibelübersetzungen entfernt

Satan ist so sehr bestrebt, die wundervolle Wahrheit auszulöschen, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gab, dass er die Übersetzer der meisten neueren Bibelübersetzungen, einschließlich „Die gute Nachricht“, „Hoffnung für alle“, „Neues Leben Bibel“, „Einheitsübersetzung“ etc. (im Englischen: NIV, RSV, NASB, NLT, etc.) davon überzeugt hat, das Wort „eingeboren“ aus Johannes 3,16 zu entfernen. Prüfe es selbst nach!

Die Übersetzer dieser Bibeln entschuldigen das Entfernen durch ihre angebliche *Entdeckung*, dass das griechische Wort *μονογενής* (*monogenes*), welches mit „eingeboren“ übersetzt wurde, in Wirklichkeit „einzigartig“ oder „ohnegleichen“ bedeute und nichts mit geboren zu tun habe. Dieses Theoriengebäude bricht schnell in sich zusammen, wenn wir die Bibel und die Geschichte studieren. In allen neun Bibelstellen, in denen *monogenes* im Neuen Testament gebraucht wird, bezieht es sich immer auf geborene Kinder. Sowohl die Menschen, die zu der Zeit lebten, als das Neue Testament geschrieben wurde, als auch die Bibelschreiber selbst bezogen das Wort *monogenes* auf geborene Kinder.

Die Theorie von der „ewigen Zeugung“ in besonderer Weise zum Ziel, die buchstäbliche Sohnschaft Jesu zu zerstören, indem versucht wird, die Aussagen der Bibel, dass Christus der „*eingeborene* Sohn Gottes“ ist, mit der katholischen Lehre, dass er nicht der buchstäbliche Sohn Gottes ist, in Einklang zu bringen. Wenn Origenes und die frühen katholischen Konzilien dem Wort *monogenes* keine Verbindung zu *eingeboren* beimaßen, hätten sie es bei ihrem Versuch, die buchstäbliche Sohnschaft Christi zu verwerfen, gewiss als Argument benutzt, anstatt die verwirrende Theorie der „ewigen Zeugung“ zu erfinden und anzunehmen.

Monogenes ist ein zusammengesetztes Wort, das aus *μονος* (*monos*) und *γενος* (*genos*) besteht. *Monos* bedeutet „ein“ oder „einzig“ und *genos* bedeutet „Nachkomme“. Wenn ein griechischer Schreiber den Gedanken „einzigartig“ ausdrücken wollte, so gebrauchte er dafür keinesfalls

monogenes, sondern einfach nur *monos* oder $\mu\omicron\nu\omicron\nu$ (*monon*). Dem wäre nicht so, würde *monogenes* in Wirklichkeit „einzigartig“ bedeuten. Wäre es doch so, dann hätte man es auch für „einzige Stadt“ oder „einziges Haus“, etc. verwendet. Wir finden jedoch keine einzige solche Stelle im Neuen Testament. Bis auf den heutigen Tag würde kein Grieche das Wort *monogenes* verwenden, wenn er „einzigartig“ meint, weil er weiß, dass es sich nur auf geborene Kinder bezieht.

Seit etlichen Jahren versuchen viele Theologen, das Wort *monogenes* neu zu definieren, um ihm die Bedeutung „einzig“ oder „einzigartig“ zu geben. Wie wir gesehen haben, ist das vollkommen falsch. Wenn zur Zeit der Bibelschreiber das Wort *monogenes* „eingeboren“ bedeutete, hat niemand das Recht, es beinahe 2000 Jahre später neu zu definieren und ihm eine andere Bedeutung zu geben als die Bibelschreiber ihm selbst gaben.

Viele Christen verwerfen heute die Vorstellung vollkommen, dass Christus der geborene Sohn Gottes ist. Ein bekannter Bibelkommentar soll uns ein Beispiel dafür geben. „Die Sohnschaft Christi ist in keinem gewöhnlichen Sinne ein Geborensein vom Vater, wie es einige auffassen.“ (*Jamieson, Fausset & Brown Kommentar zu Römer 1,4*).

Es erfüllt mich mit Trauer, wenn ich darüber nachdenke, wie erfolgreich Satan Christus als den Sohn Gottes aus den Gemütern so vieler Christen entfernt hat. Ich finde es traurig, dass eine Broschüre wie diese, die du gerade liest, notwendig ist, um Christen deutlich zu machen, dass Jesus tatsächlich der wahre Sohn Gottes ist. Das sollte eigentlich jeder Christ wissen, denn es ist das Fundament der Gemeinde Christi.

Felsen oder Treibsand

Jesus sagte, dass er seine Gemeinde auf die Wahrheit bauen würde, dass er „der Christus, des lebendigen Gottes Sohn“ ist. (Siehe Matthäus 16,13-18). Die katholische Kirche hat sich mit zwei weltbekannten Religionen vereinigt, den Juden und den Moslems, um zu verkünden, dass Jesus nicht der wahre Sohn Gottes sei. Die katholische Kirche selbst sagt, dass sie ihre Kirche auf die Trinitätslehre aufgebaut hat, welche beinhaltet, dass Christus nicht der buchstäbliche Sohn Gottes ist. Es gibt zwei Gemeinden mit zwei unterschiedlichen Grundlagen. Eine Gemeinde gründet auf der Wahrheit, dass Christus der buchstäbliche Sohn Gottes ist und die andere Gemeinde gründet auf der Lüge, dass er nicht der buchstäbliche Sohn Gottes ist. Satan verfolgt einen ganz bestimmten Plan. Er weiß, dass, wenn er der Welt die Erkenntnis rauben kann, dass Christus der wahre Sohn Gottes ist, er ihr die Macht

genommen hat, die den Sünder umwandelt und ihm fortwährenden Sieg über Sünde verleiht.

Johannes rief aus: „Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, der glaubt, dass Jesus Gottes Sohn ist?“ (1.Johannes 5,5) Mein Freund, betrachte die Aussagen der Bibel über den Sohn Gottes sorgfältig und nimm keine Lehre an, die nicht auf dem Wort Gottes gründet. Paulus befürchtete, dass Christen verführt würden, einen anderen Jesus anzunehmen, welcher nicht der Sohn Gottes ist: „Ich fürchte aber, dass, wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Gedanken abgewendet werden von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus. Denn wenn einer zu euch kommt und einen andern Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gern!“ (2.Korinther 11,3.4)

Paulus ermahnte uns keinen anderen Jesus und kein anderes Evangelium anzunehmen, weil er wusste, dass Menschen kommen würden, die uns davon überzeugen wollen, einen anderen Jesus als die Bibel ihn lehrt anzunehmen. Mein Freund, die Befürchtungen des Paulus haben sich erfüllt eben durch die falsche Lehre, dass Jesus nicht der wahre Sohn Gottes ist. Die Trinitätslehre behauptet, der Sohn Gottes sei nicht wahre Sohn Gottes, sondern eine auf mysteriöse Art und Weise ewig gezeugte Person. Diese Idee zerstört die Vater-Sohn-Beziehung, deren Erkenntnis jedoch für den Christen lebensnotwendig ist. „Wer ist ein Lügner, wenn nicht der, der leugnet, dass Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet.“ (1.Johannes 2,22)

Das Aufkommen der Trinitätslehre wurde in der Bibel viele Jahre vor dem Konzil zu Nizäa vorhergesagt. Der Engel Gabriel sagte zu Daniel, als er vom Aufkommen des Papsttums sprach: „Und der König wird tun, was er will, und wird sich überheben und großtun gegen alles, was Gott ist. Und gegen den Gott aller Götter wird er Ungeheuerliches reden, und es wird ihm gelingen, bis sich der Zorn ausgewirkt hat; denn es muss geschehen, was beschlossen ist. *Auch den Gott seiner Väter wird er nicht achten*; er wird weder den Lieblingsgott der Frauen noch einen andern Gott achten; denn er wird sich über alles erheben.“ (Daniel 11,36.37)

Diese Beschreibung des Papsttums ist fast identisch mit der Beschreibung des Paulus in 2.Thessalonicher 2,3.4. Beachte, dass Gabriel sagte, dass, wenn das Papsttum an Macht gewinnen, es den Gott seiner Väter nicht achten würde. Mit anderen Worten, das Papsttum wird den Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs, den Gott des Petrus und des Paulus und der anderen Apostel nicht achten. Gabriel fuhr fort in Daniel 11,38.39: „Dagegen wird er den Gott der

Festungen verehren; den Gott, von dem seine Väter nichts gewusst haben, wird er ehren mit Gold, Silber, Edelsteinen und Kostbarkeiten. Und er wird die starken Festungen dem fremden Gott unterstellen. Denen, die ihn erwählen, wird er große Ehre antun und sie zu Herren machen über viele und ihnen Land zum Lohn austeilen.“

Wie es in der Bibel vorhergesagt wurde, achtete das Papsttum bei seinem Aufkommen „den Gott seiner Väter“ nicht, stattdessen kam ein „fremder Gott“ auf, „von dem seine Väter nichts gewusst haben“. Diese Prophezeiung wurde bis auf den letzten Buchstaben erfüllt, als im 4. Jahrhundert Satan das Papsttum dazu inspirierte, die Trinitätslehre zu konstruieren und anzunehmen.

Wie wir sehen werden, trägt Satans gefälschter Gott eine Leugnung des Todes Christi in sich. Diese Leugnung, zusammen mit der Leugnung seiner buchstäblichen Sohnschaft, zerstört in den Gemütern seiner Nachfolger das Bild von der wahren Liebe Gottes. Satans Meisterwerk der Täuschung macht daraus einen falschen Gott. Es ist kein Wunder, dass er all seine Kraft darauf verwendet, diese Lehre aufrecht zu erhalten und fortwährend neue Gedanken zu erfinden, die zum selben Ergebnis führen, damit so viele Menschen wie nur möglich irregeführt werden, bevor seine Zeit abläuft. Wenn wir uns die führenden Religionen der Welt ansehen, merken wir, dass sie alle die Sohnschaft Christi und seinen tatsächlichen Tod leugnen. Die jüdischen und heidnischen Religionen verwerfen Christus völlig. Die moslemische Religion hält Christus zwar für einen guten Propheten, hält ihn aber nur für einen gewöhnlichen Mann und auf keinen Fall für den Sohn Gottes. Die katholische Religion behauptet, dass Christus eine mysteriöse Person sei, die fortwährend vom Vater ausströmt, aber nicht der buchstäbliche Sohn Gottes sei. Die meisten protestantischen Religionen beschreiten denselben Pfad oder glauben, dass Christus nur dem Namen nach ein Sohn sei, oder aufgrund der „Rolle“, die er bzw. Gott „spielt“, oder nur von Maria in Bethlehem geboren wurde.

Dank sei Gott, dass er seine Kinder zur klaren und einfachen Wahrheit seines Wortes zurückruft, damit sie seine unendlich große Liebe erkennen und wertschätzen, dass er tatsächlich seinen *eingeborenen* Sohn für ihre Sünden in den Tod gab.

Kapitel 4

Glaubst du an die Trinität?

Eine Untersuchung der bekanntesten Ansichten von Gott

„Glaubst du an die Trinität?“ ist eine der meistgestellten Fragen, um die Rechtgläubigkeit einer Person festzustellen. Wenn du diese Frage wirklich verstehst, dann könnte dich deine eigene Antwort überraschen. Die meisten Christen glauben, wenn man an den „Vater, Sohn und heiligen Geist“ glaubt, dann glaubt man an die Trinität. Es gibt jedoch viele Menschen, die an den Vater, den Sohn und den heiligen Geist glauben, aber dennoch nicht an die Trinität glauben. Es steckt viel mehr hinter dem richtigen Verständnis über die Trinitätslehre, als nur an den Vater, den Sohn und den heiligen Geist zu glauben.

Die Mehrheit der Christen in der Welt heute behauptet an die Trinität zu glauben, obwohl die meisten zugeben werden, dass sie sie nicht begreifen können. Durch diese weitverbreitete Verwirrung ist es kein Wunder, dass es unter Trinitariern viele verschiedene Ansichten über Gott gibt. Viel von dieser Verwirrung resultiert aus der großen *Ignoranz* gegenüber der Bedeutung der Trinitätslehre. Viele Pastoren und Gemeindeleiter vermeiden es, über dieses Thema zu predigen, weil sie sagen, dass sie es selbst nicht verstehen können und fühlen sich deshalb unfähig, es anderen zu erklären. Diese Verwirrung wird noch größer durch den oft wiederholten Spruch: „Die Trinität ist ein Geheimnis, das unsere Verstandeskraft übersteigt und sollte deshalb nicht erforscht und nachgeprüft werden.“ Das hat viele Menschen dazu veranlasst, das Thema der Erkenntnis Gottes zu ignorieren und sich stattdessen diesem unbegreifbaren Geheimnis zufrieden zu geben.

Einiges von der Verwirrung über dieses Thema konnte ich selbst erleben. Ich habe viele Menschen getroffen, die schnell behaupteten, an die Trinität zu glauben, aber als ich etwas nachhakte, fand ich heraus, dass ihre Ansichten mit der Trinitätslehre gar nicht übereinstimmten! Es ist jedoch noch viel

überraschender, dass es viele Menschen und sogar viele Prediger gibt, die die Trinitätslehre zwar offen ablehnen, aber die Lehre, die sie selbst vertreten, in Wirklichkeit – ohne es zu erkennen – die Trinität selbst oder eine sehr ähnliche Variante davon ist, auch wenn sie sie anders benennen, wie beispielsweise „Gottheit“. Man kann eine Katze „Hund“ nennen solange man will, es wird jedoch die Tatsache nicht ändern, dass die Katze eine Katze ist, und miaut und nicht bellt.

Aufgrund der verwirrend unterschiedlichen Lehren und Ansichten, die Menschen über Gott haben, und wegen der Auswirkungen, die diese Lehren auf die Evangeliumsbotschaft haben, möchte ich hier einige der populärsten Ansichten von Gott untersuchen und mit der Bibel vergleichen. Mit dieser Information wirst du imstande sein, die Trinitätslehre und all die anderen Ansichten über Gott, die oft diesen Namen tragen, sehr leicht zu identifizieren, ungeachtet dessen, wie die Verbreiter dieser Lehren sie auch nennen wollen und mit welchen Ausdrücken sie sie auch erklären mögen. Ich bete darum, dass du nach dem Lesen dieser Broschüre bereit sein mögest, die biblische Wahrheit über Gott anzunehmen und alle von Menschen gemachten Theorien über Gott weit von dir zu werfen, und dass du „allezeit bereit bist zur Verantwortung vor jedermann, der von dir Rechenschaft fordert über das, was du glaubst.“ (1.Petrus 3:15)

Die vier Hauptlehren über Gott, die man unter Christen antreffen kann sind: Trinitarismus, Modalismus (auch „Jesus allein“ genannt), Unitarismus und Tritheismus. Während wir diese falschen Ansichten über Gott untersuchen, behalte bitte im Hinterkopf, dass jede einzelne von ihnen dazu ausgelegt ist, die buchstäbliche Sohnschaft Christi und seinen vollkommenen göttlichen Tod am Kreuz zu leugnen, so dass uns nur noch ein menschliches Opfer für die Sünden der Welt und eine falsche Auffassung der Liebe Gottes bleibt.

Die offizielle katholische Ansicht

Die Hauptmerkmale der offiziellen katholischen Ansicht über Gott, auch bekannt als die „orthodoxe Trinität“, werden auch von den meisten protestantischen Kirchen und Gemeinschaften – mit wenig Abweichungen – anerkannt. Das ist die einzige Ansicht, die rechtmäßig „die Trinität“ genannt werden kann, weil sie die ersten waren, die diese Lehre geprägt haben. Auf Seite 11 des Buches „*Handbook for Today's Catholic*“ liest man Folgendes:

„Das Geheimnis der Trinität ist die zentrale Lehre des katholischen Glaubens. Auf ihr basieren alle anderen Lehren der Kirche. ... Die Kirche hat dieses Geheimnis mit größter Sorgfalt studiert und nach vier Jahrhunderten

der Klärung entschieden, die Lehre folgendermaßen auszudrücken: In der Einheit der Gottheit sind drei Personen – der Vater, der Sohn und der Heilige Geist...“

Die grundlegende Lehre der orthodoxen Trinität ist die Vorstellung, dass es drei verschiedene Personen in einem Wesen (Substanz) gibt, das Gott wird. Man merkt hier, dass die Wörter „Person“ und „Wesen“ nicht dieselbe Bedeutung haben können, denn in diesem Fall formen drei „Personen“ ein Wesen. Es ist sehr wichtig diesen Unterschied zu erkennen, damit man die verschiedenen Gottesbilder versteht. Ein Wesen ist all das, was ein Individuum ausmacht – Geist, Seele, Verstand, Bewusstsein, Wille und Körper. Person hingegen kann in theologischen Kreisen verschiedene Bedeutungen haben, was wir etwas später in dieser Ausarbeitung behandeln werden.

Als Hilfe zur Definition der orthodoxen Trinität werde ich das „*Athanasianische Glaubensbekenntnis*“ heranziehen, das von der katholischen Kirche und den meisten protestantischen Kirchen als *Wahrheit* anerkannt wird. (Siehe Philip Schaff's *History of the Christian Church*, Volume 3, Section 132, S. 696). Der Autor des athanasianischen Glaubensbekenntnisses ist unbekannt, aber Teile stammen dem Anschein nach aus den Schriften des Augustin. Das Athanasianische Glaubensbekenntnis sagt im Einzelnen:

Das Athanasianische Glaubensbekenntnis

1. Wer da will selig werden, der muss vor allen Dingen den katholischen Glauben haben.
2. Wer denselben nicht ganz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewiglich verloren sein.
3. Dies ist aber der katholische Glaube: Wir verehren den Einen Gott in der Trinität und die Trinität in der Einheit.
4. Ohne die Personen ineinander zu mengen, noch das göttlich Wesen zu zertrennen.
5. Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der Heilige Geist.
6. Aber Vater und Sohn und Heiliger Geist haben nur eine Gottheit, gleiche Herrlichkeit, gleich ewige Majestät.
15. So ist der Vater Gott, der Sohn Gott, der Heilige Geist Gott;

16. Und doch sind es nicht drei Götter, sondern es ist nur Ein Gott.
19. Denn wie wir nach der christlichen Wahrheit jede Person einzeln als Gott und Herrn bekennen,
20. so verbietet uns doch auch der katholische Glaube, drei Götter oder Herren anzunehmen.
25. Und in dieser Trinität ist keiner der erste, keiner der letzte, keiner der größte, keiner der kleinste;
26. sondern alle drei Personen sind gleich ewig und gleich groß:
27. So dass in allem, wie bereits vorhin gesagt wurde, sowohl die Einheit in der Trinität als auch die Trinität in der Einheit anzubeten ist.
28. Wer daher selig werden will, muss dies von der Heiligsten Trinität glauben.

Die orthodoxe Trinität

Die orthodoxe Trinität lehrt, dass es ein Wesen gibt, genannt Gott, das drei Personen beinhaltet. Jede dieser drei Personen ist ein anderer, mit einem eigenen Bewusstsein und alle drei haben dasselbe Alter („keiner war der Erste, keiner der Letzte“), und sie haben auch alle die gleiche Stellung und sie gleichen sich alle in Macht und Autorität („keiner ist der Größte und keiner der Kleinste“). Die Erklärung geht aber noch viel tiefer, denn in der orthodoxen Trinität sind diese drei Personen keine Personen im üblichen Sinne. Wenn wir normalerweise an eine Person denken, dann meinen wir ein individuelles Wesen, aber das ist nicht die Bedeutung von Person in der orthodoxen Trinität. Die Verfechter der orthodoxen Trinität sagen, dass das Wort „Person“ auf Gott bezogen eigentlich völlig unpassend ist, weil das Wort „Person“ diese drei Abteilungen in Gott gar nicht ausdrücken kann. Deswegen benutzen die meisten Theologen lieber das griechische Wort *Hypostase* anstatt Person, weil es im theologischen Denken eine Mischung aus einer Persönlichkeit und einem individuellen Wesen ist. Dieses Konzept wird folgendermaßen erklärt:

„Die Lehre von einem Dasein in der Substanz der Gottheit bringt eine Seinsweise [Art von Existenz] zum Vorschein, die so ungewöhnlich und einzigartig ist, dass sie für den menschlichen Verstand nur wenig oder überhaupt keine Ähnlichkeit mit der üblichen Denkweise erkennen lässt. Die Hypostase ist ein wirkliches Dasein – eine feste essenzielle Form von Existenz, und keine bloße Ausströmung, Energie oder Offenbarung – sondern

ein Zwischending zwischen Substanz und Eigenschaften. Sie ist nicht vergleichbar mit Substanz, denn es sind nicht drei Substanzen [oder Wesen]. Sie ist auch nicht vergleichbar mit Eigenschaften, denn die drei Personen besitzen - jede für sich – alle göttlichen Eigenschaften gleichermaßen. ... Deshalb wird von dem menschlichen Verstand verlangt, den Begriff von einer Seinsweise zu begreifen, die absolut „sui generis“ [einzigartig] ist, und unmöglich durch irgendwelche normalen Vergleiche und Ähnlichkeiten zu veranschaulichen.“ (Dr. Shedd, *History of Christian Doctrine*, vol. i. p. 365 zitiert in Philip Schaff's *History of the Christian Church*, Volume 3, Section 130, S. 676, 677).

Dieses eigenartige Konzept von Gott ist so schwer zu verstehen, dass es selbst Augustin, der einflussreichste Schreiber der katholischen Kirche, nicht verstand. Ironischerweise wird Augustin unter Trinitariern als eine Autorität hoch geschätzt und respektiert. Philip Schaff schrieb von ihm: *„Von all den Vätern verrichtete Augustin neben Athanasius den größten Dienst für dieses Dogma [die Trinität].* (Philip Schaff, *History of the Christian Church*, Volume 3, Section 131, S. 684). Doch Augustin selbst sagte Folgendes: *„Wenn wir aufgerufen werden, die Trinität zu erklären, können wir nur sagen, dass sie nicht dies oder jenes ist.“* (*Ibid.*, Section 130, S. 672).

Athanasius, einer der ersten und einflussreichsten Verfechter der Trinität, *„gestand offen und ehrlich, dass – wann immer ihn sein Verständnis dazu zwang, über die Göttlichkeit des Logos nachzusinnen - seine mühsamen und vergeblichen Anstrengungen ihn immer wieder zurückschrecken ließen. Je mehr er nachdachte, desto weniger verstand er; und je mehr er schrieb, desto unfähiger wurde er, seine Gedanken auszudrücken.“* (Edward Gibbon, *The Decline and Fall of the Roman Empire*, Kapitel 5, Paragraph 1, zitiert in Alonzo T. Jones' *The Two Republics*, S. 334).

Athanasius und Augustin, zwei Männer, die mehr als alle anderen dazu beigetragen haben, die *Trinitätslehre* zu formulieren, gestanden beide, dass sie die Trinität weder verstehen noch erklären konnten.

Die Orthodoxe Trinität veranschaulicht

Eine Veranschaulichung der orthodoxen Trinität ist das Triquetra-Symbol.

**Die orthodoxe Trinität:
Drei Personen
(Hypostasen)
vereint in einem Wesen.**



Anmerkung zur Triquetra:

Niemand weiß genau, woher dieses Zeichen kommt, aber ein dreieckiges Symbol ist schon in mehreren Kulturen aufgetreten. Das früheste Beispiel ist ein 5000 Jahre altes indianische Artefakt. Dieses Symbol wurde und wird immer noch im christlichen Glauben verwendet. Es ist möglich, dass die Christen dieses Symbol von den Heiden übernommen haben. Man weiß, dass die Christen schon des öfteren Symbole oder religiöse Feiertage von den Heiden übernommen haben (z.B. Weihnachten, was ursprünglich ein heidnisches Fest war, das zur Wintersonnenwende gefeiert wurde), deshalb ist es durchaus möglich, dass die Triquetra heidnischen Ursprungs ist.

Christliche Symbolik: Die Triquetra stellt die Trinität dar: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Der ungebrochene Kreis steht für Ewigkeit. Die verflochtene Beschaffenheit repräsentiert die Unteilbarkeit und die Gleichheit der Dreieinigkeit.

Weitere Definitionen der Triquetra: Bei diesem Zeichen fällt auf, dass es sich um drei Yonis in einem Kreis handelt. Sowohl die Yoni als auch der Kreis gelten als Symbole des weiblichen Geschlechts. Die drei Yonis stehen für die drei Stadien der Göttin (Jungfrau, Mutter, weise Alte), der Kreis, der sie umgibt, symbolisiert die Einheit dieser drei Stadien. Es sind nicht drei verschiedene Göttinnen, sondern eine einzige Dreifaltige große Göttin. Nach Anbruch des Christentums "missbrauchte" die Kirche dieses durch und durch weibliche Zeichen als ein Symbol für ihren durch und durch männlichen dreifaltigen Gott. Die Triquetra ist jedoch ein antikes Symbol der weiblichen Dreifaltigkeit!

(www.charmedforever.de/triquetra.html).

Zusammenfassung:

Die orthodoxe Trinität ist die offizielle katholische Lehre, dass der eine Gott der Bibel ein Wesen ist, das aus drei Hypostasen besteht, die jeweils ein eigenes Bewusstsein haben. Das Wort Hypostase wird von orthodoxen Trinitariern gebraucht, um eine angebliche Art von Existenz zu beschreiben,

die einzig und allein in der Trinität zu finden und ein Zwischending zwischen Eigenschaften und einem Wesen ist. Es kann aber nicht näher erklärt werden, ob sie aus Eigenschaften besteht, oder ein Wesen ist. Dieses Konzept von Gott – so verwirrend es auch ist – ist die am meisten geglaubte Ansicht unter Christen.

Die orthodoxe Trinität leugnet die buchstäbliche Sohnschaft und den vollkommenen Tod Christi. Sie leugnet den Tod Christi, weil sie lehrt, dass der göttliche Sohn Gottes ein Teil von Gott selbst ist und deshalb von ihm durch den Tod nicht getrennt werden konnte, weil Gott nicht sterben kann. Aber lassen wir das Augustin selbst einmal demonstrieren:

„Kein toter Mensch kann sich selbst auferwecken. Er [Christus] allein war imstande, sich selbst aufzuwecken, welcher – obwohl sein Körper tot war – nicht tot war. Denn er hat das, was tot war, wieder auferweckt. Er hat sich selbst auferweckt, der in sich selbst am Leben war, doch in seinem Körper, den er auferweckt hat, tot war. Denn nicht nur allein der Vater, von dem gesagt wurde durch den Apostel: ‚Darum hat ihn auch Gott erhöht...‘, hat den Sohn auferweckt, sondern auch der Herr hat sich selbst auferweckt, d.h. seinen Körper.“ (Nicene & Post-Nicene Fathers, series 1, volume 6, page 656, St. Augustine, “Sermons on Selected Lessons of the New Testament”).

Es ist wahr, dass ein toter Mensch sich selbst nicht auferwecken kann von den Toten. Es ist aber auch wahr, dass Christus starb. Der göttliche und verherrlichte Jesus Christus sagte: *„Ich war tot.“* (Offb. 1:18) Da Christus wirklich tot war, konnte er sich selbst nicht auferwecken. Die Bibel lehrt nicht, dass Christus sich selbst von den Toten auferweckt hat. Aber stattdessen sagt sie mindestens dreißigmal, dass der Vater ihn von den Toten auferweckt hat. Z.B. in Galater 1:1: *„Paulus, ein Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch einen Menschen, sondern durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat von den Toten...“*

Ich finde Augustins Schlussfolgerung, dass Christus „nicht tot war“ nicht nur gegen die menschliche Vernunft, sondern auch im Widerspruch zur Bibel und zerstörend für die Kraft des Evangeliums. Das ist jedoch die logische Schlussfolgerung, die daraus resultieren muss, wenn wir glauben, dass Christus ein Teil des Wesens Gottes, des Vaters, ist. Diejenigen, die an diese Lehre glauben, werden mit der Schlussfolgerung allein gelassen, dass der Tod Christi nicht mehr als der Tod eines Menschen war, der einfach nur vorübergehend mit der „zweiten Person“ der Trinität erfüllt war. Es macht keinen Unterschied wie verherrlicht der präexistierende Sohn Gottes war, auch nicht wie glorreich, mächtig oder sogar ewig; denn wenn nur die Menschlichkeit starb, dann war das Opfer nur ein Menschenopfer. Wie kann jemand die Liebe Gottes, indem er seinen Sohn für unsere Sünden in den Tod

gab, wertschätzen und verstehen, wenn er gar nicht glaubt, dass Christus starb?

Die orthodoxe Trinität leugnet die Sohnschaft Christi, denn wenn Christus, der Sohn Gottes, irgendeine Art von Darstellung des einen Gottes und ein Teil des Gott-Wesens ist, dann kann er korrekterweise nicht der Sohn des Vaters genannt werden, wie es aus der katholischen Erfindung, der Lehre von der „ewigen Zeugung“, deutlich hervorgeht.

Modalismus („Jesus allein“)

Modalismus, auch „Jesus allein“ genannt. Dieses Konzept lehrt, dass Gott eine Person ist, die sich auf drei Arten offenbart. Bitte beachte den vierten Punkt im Athanasianischen Glaubensbekenntnis. Er bezieht sich ganz besonders auf den Modalismus und den Tritheismus. Es heißt dort: „*Ohne die Personen ineinander zu mengen [Modalismus], noch das göttlich Wesen zertrennen [Tritheismus].*“ Gemäß orthodoxen Trinitariern vermischt der Modalismus die drei Personen zu einer Person, indem er lehrt, dass Gott eine Person ist, die sich auf drei verschiedene Arten und zu drei verschiedenen Zeiten offenbart. Diese Vorstellung wird auch manchmal „Sabellianismus“ genannt, weil ein Mann namens Sabellius diese Theorie erfunden haben soll. Dr. Philip Schaff hat Folgendes über diese Theorie zu sagen:

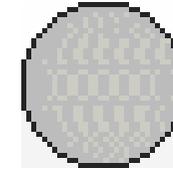
„Sein [Sabellius] grundlegender Gedanke ist, dass die Einheit Gottes, ohne sich in sich selbst zu unterscheiden, sich im Laufe der Weltentwicklung in drei verschiedenen Formen und Offenbarungsperioden entfaltet oder ausdehnt, und nach der Vervollständigung der Erlösung wieder zur Einheit zurückkehrt. Der Vater offenbart sich selbst bei der Gesetzgebung oder im alttestamentlichen Zeitalter (nicht bei der Schöpfung, was in seiner Sicht die trinitarische Offenbarung bedeuten würde); der Sohn bei der Fleischwerdung; der heilige Geist bei der Inspiration. Die Offenbarung des Sohnes endet bei seiner Himmelfahrt; die Offenbarung des Geistes fährt fort in der Wiederherstellung und Heiligung.“ (Philip Schaff, *History of the Christian Church*, Volume 2, Section 152, S. 582).

Diese Vorstellung, gemäß orthodoxen Trinitariern, vermischt die drei Personen der Trinität in eine Person, die drei verschiedene Rollen zu verschiedenen Zeiten spielt – manchmal spielt sie einen Vater, manchmal einen Sohn und manchmal den Heiligen Geist.

Modalismus veranschaulicht

Eine Möglichkeit, Modalismus zu veranschaulichen wäre, einen Kreis zu zeichnen.

**Modalismus:
Ein Wesen, eine
Person mit
drei Offenbarungsweisen
oder Persönlichkeiten**



Wiederholung:

Wie bereits erwähnt, lehrt der Modalismus die Vorstellung, dass es einen Gott gibt. Er ist ein Wesen, das sich auf drei Weisen und zu verschiedenen Zeiten offenbart (einige sagen sogar gleichzeitig), so dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist also nicht drei Personen sind, sondern lediglich drei Persönlichkeiten derselben Person. Es gibt einige, die an Modalismus glauben, die behaupten, dass es drei *Personen* in Gott gibt, aber das Wort *Person* bedeutet für sie vielmehr Persönlichkeit, Charakter, Ausstrahlung oder Offenbarung, anstatt Wesen oder Hypostase.

In diesem Konzept gibt es keinen wirklichen buchstäblichen Sohn Gottes. Die einzige Vorstellung von einem Sohn Gottes müsste entweder auf die Fleischwerdung Christi beschränkt werden, oder Gott wäre selbst ins Fleisch in die Welt gekommen, um seinen eigenen Sohn vorzuspielen. Beide Vorstellungen kommen an die Liebe Gottes, indem er seinen eingeborenen Sohn für die Sünder in den Tod gegeben hat, nicht einmal annähernd heran. Zur Verleugnung der Sohnschaft Christi kommt hinzu, dass der Tod Christi wieder nur auf ein menschliches Opfer reduziert werden müsste, denn wenn Christus lediglich eine Offenbarung des einen Gottes war, dann hätte er nicht sterben können, weil die Bibel in 1.Timotheus 6:16 klar sagt, dass Gott nicht sterben kann. Somit werden alle, die das glauben, mit der Vorstellung allein gelassen, dass Gott die Welt so sehr geliebt hat, dass er in die Welt gekommen ist, uns vorgespielt hat, sein eigener Sohn zu sein, und für uns starb, um seine große Liebe zu uns zu offenbaren. Kein Wunder, dass die Menschen Gott so wenig lieben, wenn die erneuernde Kraft der Liebe Gottes - das Herz des Evangeliums - den Menschen genommen wird.

Unitarismus

Der Unitarismus ähnelt dem Modalismus, indem er lehrt, dass Gott eine individuelle Person ist, aber unterscheidet sich darin, dass Unitarier nicht glauben, dass Gott sich auf drei Arten offenbart. Unitarier glauben, dass Jesus

nur ein einfacher Mensch war, ein Prophet, der mit dem Geist Gottes erfüllt war, anstatt ein göttliches Wesen zu sein. Sie erkennen Christi Tod auch nicht als stellvertretend für Sünder an! Das kann man im Internet auf ihrer Webseite nachlesen (www.unitarier.de). Siehe auch das Buch von William Channing „Unitarian Christianity“.

Unitarier nennen sich eigentlich Christen, aber ironischerweise basiert der Unitarismus auf der Lehre der moslemischen Religion, die so offen gegen das Christentum ist.

Der Koran, das heilige Buch der Moslems, sagt: „Der Messias, Jesus, Sohn der Maria, war nur ein Gesandter Allahs und eine frohe Botschaft von Ihm, die Er nieder sandte zu Maria, und eine Gnade von Ihm. Glaubet also an Allah und Seine Gesandten, und saget nicht: «Dreieinigkeit.» Lasset ab - ist besser für euch. Allah ist nur ein Einiger Gott. Fern ist es von Seiner Heiligkeit, dass Er einen Sohn haben sollte.“ (Koran 4,171)

Mit diesem Konzept konnte Jesus zwar vollkommen sterben, aber weil Unitarier Christus zu einem bloßen Menschen herabsetzen und nicht anerkennen, dass der Tod Christi Versöhnung für unsere Sünden bewirkte, haben sie noch weniger als ein Menschenopfer für ihre Sünden, sie haben nämlich überhaupt kein Opfer, weder von Seiten Gottes, noch von Seiten Christi. Dieses Konzept beraubt ihre Anhänger genauso wie die vorherigen falschen Konzepte, die wir untersucht haben, von jeglicher Liebe Gottes, indem er seinen Sohn für unsere Sünden in den Tod gab. Es ist daher kein Wunder, dass die Welt der Muslime so eine kalte und hasserfüllte Religion präsentieren, wenn ihr Gott ihnen niemals Liebe gezeigt hat. Viele, die sich fälschlicherweise „Christen“ nennen, halten an derselben falschen Vorstellung von Gott fest.

Tritheismus (Dreigötterglaube)

Tritheismus ist das Konzept, dass der Gott der Bibel aus drei getrennten Wesen besteht, die „eins“ sind, weil sie in ihren Zielen, Plänen, Absichten und ihrem vereinten Werk vollkommen übereinstimmen. Bei dieser Vorstellung ist Gott kein Individuum, sondern eine Gruppe von drei Individuen oder ein Komitee.

Hier möchte ich wieder auf den Punkt Nr. 4 des Athanasianischen Glaubensbekenntnisses hinweisen: „Ohne die Personen ineinander zu mengen, noch das göttlich Wesen zertrennen“ Dieses „...noch das göttlich Wesen zertrennen“ bezieht sich direkt auf den Tritheismus. Gemäß orthodoxen Trinitariern zertrennt der Tritheismus die Substanz Gottes in drei getrennte Wesen, die eigentlich drei Götter wären – deshalb auch die

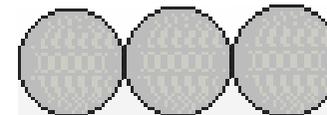
Bezeichnung „Tritheismus“. Beachte die nachfolgende Definition der orthodoxen Trinität, aus der der Tritheismus klar hervorgeht:

„...das Wort Person [Hypostase] darf an dieser Stelle nicht im gewöhnlichen Sinne verstanden werden, als ob die drei Personen drei verschiedene Individuen wären oder drei bewusste und getrennt handelnde Wesen. Die trinitarische Vorstellung von Persönlichkeit liegt auf dem halben Wege zwischen einer bloßen Form von Offenbarung oder Darstellung, was im Sabellianismus enden würde und der Vorstellung von einer unabhängigen eingeschränkten menschlichen Persönlichkeit, was wiederum im Tritheismus enden würde. Mit anderen Worten: Sie [Hypostase] vermeidet die ... tritheistische Trinität, von drei verschiedenen getrennten Wesen.“ (Philip Schaff, History of the Christian Church, Volume 3, Section 130, pp. 676, 677).

Beachte hier, dass der Tritheismus als eine Vorstellung definiert wird, dass Gott in drei Personen existiert, die drei verschiedene Individuen oder drei getrennt handelnde Wesen sind, mit eigenem Bewusstsein.

Tritheismus veranschaulicht

Tritheismus könnte mit drei Kreisen dargestellt werden.



Tritheismus: Drei Personen, drei getrennte Wesen, die „ein“ Gott genannt werden, weil sie eins sind in Absicht und Charakter.

Wiederholung:

Wie wir bereits gesagt haben ist der Tritheismus also das Konzept, dass der Gott der Bibel kein einzelnes Wesen ist, sondern vielmehr eine Gruppe oder Komitee von drei getrennten Wesen, die in vollkommener Einheit zusammenarbeiten, während der Modalismus die Vorstellung lehrt, dass der eine Gott der Bibel eine Person ist, die sich auf drei Arten offenbart. Die orthodoxe Trinität sucht den Mittelweg dieser zwei Extreme, indem sie eine Art von Existenz erfindet, die sich Hypostase nennt und die weder eine Offenbarung noch ein individuelles Wesen ist.

Im Tritheismus kann es wieder keinen wirklichen Sohn Gottes geben. Stattdessen spielt eines der göttlichen Wesen die Rolle des Sohnes oder gibt vor, der *Sohn* eines der anderen göttlichen Wesen zu sein.

Ein Beispiel für die Beschreibung dieses „Rollenspiels“ gibt uns *Gordon Jenson*, der damalige Präsident der Spicer Memorial College in Pune, Indien, in den *Vorlesungen für die Gebetswoche* vom 31. Oktober 1996 aus dem *Adventist Review*. Er schrieb Folgendes:

„*Ein Erlösungsplan wurde durch einen Bund gelegt von den drei Personen der Gottheit, die die göttlichen Eigenschaften gleichermaßen besitzen. Um Sünde und Rebellion aus dem Universum auslöschen und Frieden und Harmonie wiederherstellen zu können, nahm eines der göttlichen Wesen die Rolle des Vaters an, ein anderes die Rolle des Sohnes. Das dritte Wesen nahm als der Heilige Geist ebenso am Gelingen des Erlösungsplanes teil. Das alles geschah, bevor Sünde und Rebellion im Himmel aufkamen.*“ (Adventist Review, 31. Oktober 1996, S. 12 – Vorlesung der Gebetswoche).

Tritheismus leugnet genauso wie Modalismus den Tod Christi, denn er behauptet, dass sich alle drei dieser göttlichen Wesen vollkommen gleich sind und keines von ihnen sterben oder von den anderen zwei getrennt werden könnte. Wieder bleiben seine Anhänger mit einer kalten Auffassung der Liebe Gottes und mit dem Gedanken zurück, dass Gott (dieses Dreier-Komitee) die Welt so sehr geliebt hat, dass sie einen von ihnen in die Welt gesandt haben, um vorzugeben, der Sohn von einem der anderen zwei zu sein (die oben geblieben waren) und seinen Tod vorzuspielen, um die Liebe von allen dreien zu offenbaren. Diese Vorstellung ist weit von der wunderbaren Liebesoffenbarung des einen wahren Gottes entfernt, der seinen eingeborenen Sohn für unsere Sünden in den Tod gab und bietet somit nichts weiter als ein Menschenopfer für die Sünden.

Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse

Wie wir gesehen haben, verstehen Modalisten, Unitaristen und Tritheisten das Wort „*Person*“, als ein Wesen – während orthodoxe Trinitarier diese Definition entschieden ablehnen und behaupten, dass die drei Personen der Trinität eine mysteriöse und unerklärliche Art von Existenz ist, die Hypostase genannt wird. Der Historiker Philip Schaff sagt dazu: „*Das Wort Person ist in Wirklichkeit nur ein Ersatzbegriff für eine nicht existierende angemessenere Bezeichnung.*“ (Philip Schaff, *History of the Christian Church*, Volume 3, Section 130, S. 677).

Orthodoxe Trinitarier sind also ausdrücklich gegen die Vorstellung, dass Gott aus drei Wesen besteht. Sie sagen, dass jeder, der das behauptet, ein Tritheist ist.

Unitarier sagen, dass es nur eine göttliche Person gibt: Gott den Vater. Modalisten sagen, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist dieselbe

Person sind. Trinitarier sagen, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist dasselbe *Wesen* sind, wobei Tritheisten jedoch sagen, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist *drei getrennte Wesen* sind.

Mit den Informationen, die wir in dieser Ausarbeitung aufgezeigt haben, sollte es ein Leichtes sein, das Verständnis, das die Person von Gott hat, zu identifizieren. Doch Satan ist ständig damit beschäftigt, in seiner Anstrengung Gottes Volk – wenn möglich sogar die Auserwählten – zu verführen, immer neue Ansichten dieser Konzepte zu erfinden und mit verschiedenen Worten zu umschreiben. Ich glaube, dass diese Verwirrungen zunehmen werden, je mehr wir uns der Wiederkunft Christi nähern.

Einerseits hat Satan Menschen verwirrt, indem er durch verschiedene Leute dem selben Wort verschiedene Bedeutungen gegeben hat. Einige Prediger und Theologen gebrauchen das Wort „*Person*“, wenn sie von Gott und seiner Natur sprechen, um eine der Arten, Ausstrahlungen oder Offenbarungen eines Individuums anzudeuten, so dass ein Wesen mehrere dieser „*Personen*“ oder Arten der Offenbarung seiner selbst haben kann. Andere meinen mit dem Wort „*Person*“ ein ganzes einzelnes Wesen, so dass demnach drei Personen drei getrennte Wesen sind. Und wieder andere gebrauchen das Wort „*Person*“ und meinen damit eine mysteriöse Form von Existenz, die ein Zwischending von Charakter und Wesen ist, so dass ein Wesen drei getrennte „*Personen*“ oder „*Hypostasen*“ mit eigenem Bewusstsein haben kann. Um dieses Durcheinander zu verstärken, wird das Wort „*Wesen*“ manchmal mit allen drei Definitionen gebraucht. Am wenigsten mit der ersten Definition, der Seinsweise, und am meisten mit der zweiten Definition, also dem einzelnen Individuum, aber es wird auch mit der dritten Definition, der Hypostase, gebraucht.

Wenn du also verstehen willst, was von einem Prediger oder Theologen gelehrt wird, dann musst du nicht nur verstehen, was sie sagen, sondern du musst auch wissen, was sie meinen, wenn sie das Wort „*Person*“ oder „*Wesen*“ gebrauchen.

Fragen zum Nachdenken

Hier sind einige Fragen, die gestellt werden können, um herauszufinden, was eine Person über Gott eigentlich glaubt:

- Wann wurde Jesus Christus der Sohn Gottes?
- Ist Jesus Christus der wirkliche (buchstäbliche) Sohn Gottes?
- Wurde der Sohn Gottes vom Vater anders geboren, als er in Betlehem geboren wurde?

- Besitzt der Sohn Gottes einen von Gott, dem Vater, getrennten Verstand, Willen und getrenntes Bewusstsein?
- Kann Gott mit Sünde versucht werden?
- Wurde Jesus versucht und hätte Jesus sündigen können während seiner Menschwerdung hier auf der Erde?
- Kann Gott sterben?
- War der Sohn Gottes während der drei Tage und drei Nächte, die er im Grab lag, bei Bewusstsein?
- Kann Gott etwas offenbart werden, was ihm verborgen war?
- Betest du zu dem heiligen Geist? Wenn *nicht*, warum vernachlässigst du ihn? Wenn doch, wo ist deine biblische Begründung und Beispiel dafür?
- Hat der heilige Geist einen eigenen Geist, wie der Vater und der Sohn?

Diese Fragen können einem sehr dabei helfen herauszufinden, was eine Person über Gott glaubt oder lehrt.

Die biblische Sicht

Nachdem wir nun die bekanntesten falschen Lehren über Gott untersucht haben, würde es uns gut tun zu sehen, was die Bibel über dieses Thema lehrt.

In Jesaja 44:6 sagt Gott: „...außer mir ist kein Gott.“ Und in Vers 8 fragt er: „Ist auch ein Gott außer mir? Es ist kein Gott, ich weiß ja keinen.“ Daraus geht eindeutig hervor, dass der Sprecher alleine ist. Alle Fürwörter sind in der Einzahl, was deutlich zeigt, dass nur eine Person spricht. Wer ist diese eine Person? Das neue Testament zeigt das deutlich.

Paulus schreibt in 1.Kor.8:4: „...so wissen wir, dass es keinen ... Gott (gibt) als den einen.“ Und um es unmissverständlich klar zu machen, wen er mit diesem einen Gott meint, fährt er in Vers 6 fort und sagt: „so haben wir doch nur einen Gott, den Vater...“ Paulus glaubte also, dass der eine Gott der Bibel Gott, der Vater, ist und niemand anderer!

Jesus gibt uns dasselbe Zeugnis. In Markus 12:32 sprach Jesus zu dem Schriftgelehrten von dem ersten und höchsten Gebot. Und nachdem er 5.Mose 6:4 zitiert hatte, sprach zu ihm der Schriftgelehrte: „Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur einer, und ist kein anderer außer ihm;“ Wer ist dieser eine Gott, auf den sich der Schriftgelehrte bezog? Bezog er sich auf Jesus als der „eine Gott“? Natürlich nicht! Er bezog sich auf Gott, den Vater, und Jesus wusste das.

Ein anderes Mal, während Jesus mit den Schriftgelehrten und Pharisäern sprach, sagte er: „Wenn ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehrt, von dem ihr sagt: Er ist unser Gott;“ (Joh. 8:54) Jesus wusste, wenn die Schriftgelehrten und Pharisäer „Gott“ sagten, so meinten sie seinen Vater. Als der Schriftgelehrte sagte: „Es ist nur ein Gott, und ist kein anderer außer ihm,“ da wusste Jesus, dass er von seinem Vater sprach.

Nun, hat Jesus den Schriftgelehrten korrigiert und gesagt: „Du liegst falsch, mein Freund – ich bin in Wirklichkeit der eine Gott der Bibel“? Nein, hat er nicht! Im Gegenteil, Jesus machte ihm für seine gute Antwort ein Kompliment, indem er sagte: „Du bist nicht fern vom Reich Gottes.“ Jesus wusste natürlich, dass der Mann vollkommen richtig lag, dass es einen Gott gibt, den Vater, und keinen anderen außer ihm.

Der Vater wird genannt: „der allein wahre Gott“ (Johannes 17:3), „der Allerschönste“ (Markus 5:7), „der allein Gewaltige“ (1.Timotheus 6:15), „ein Gott und Vater aller, der da ist über allen“ (Epheser 4:6). Die Schrift sagt auch: es „ist kein anderer außer ihm.“ (Markus 12:32). Die Bibel sagt klar und deutlich, dass der „eine Gott“ der Bibel, „Gott, der Vater“ ist. (1.Korinther 8:6)

Der Vater teilt uns in der Bibel mit, dass er allein Gott ist, und dass es keinen anderen Gott außer ihm gibt. Im Neuen Testament finden wir jedoch in Hebräer 1:8, dass Christus auch Gott genannt wird. Wie kann das sein?

Das Wort „Gott“ hat einige verschiedene Bedeutungen. In einem begrenzten Sinne werden Menschen auch Götter genannt. Das griechische Wort „theos“ und das hebräische Wort „elohim“, die meistens mit „Gott“ übersetzt wurden, werden in bezug auf Menschen gebraucht. (Siehe 2.Mose 7:1; Psalm 82:6; Johannes 10:34). Wenn das Wort „Gott“ also in diesem Sinne gebraucht wird, dann gibt es Hunderte und Tausende Götter.

In einem noch begrenzteren Sinne werden Engel auch Götter genannt. David schrieb über den Menschen: „Du hast ihn nur wenig unter die Engel [elohim] erniedrigt, mit Herrlichkeit und Ehre ihn gekrönt.“ (Psalm 8:6) Das Wort „Engel“ in diesem Vers kommt von dem hebräischen Wort *elohim*. Ein wenig höher als die Menschen, aber dennoch „Gott“ in einem begrenzten Sinne. Solche „Götter“ gibt es immer noch viele.

Christus wird „Gott“ genannt, um aufzuzeigen, dass seine Natur auf derselben Stufe mit der Natur des Vaters steht – etwas, was man von keinem anderen Wesen im gesamten Universum behaupten kann. Die Bibel sagt, dass Christus „in göttlicher Gestalt war.“ (Philipper 2:6)

Aber selbst wenn das Wort „Gott“ auf Christus angewandt wird, geschieht es dennoch in einem begrenzten Sinne, denn Christus hat einen Gott, der das

„Haupt Christi“ ist (1.Korinther 11:3), „über allen“ ist (Epheser 4:6), und „größer ist als“ er (Johannes 14:28). Wenn das Wort „Gott“ in seinem absoluten und unbegrenzten Sinne gebraucht wird, dann gibt es nur eine einzige Person, auf die es angewandt werden kann, und das ist allein der Vater. Jesus betete im Hohepriesterlichen Gebet zu seinem Vater: „*Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.*“ (Johannes 17:3) Paulus erklärt das in 1.Korinther 8:4-6 so: „*Was nun das Essen von Götzenopferfleisch angeht, so wissen wir, dass es keinen Götzen gibt in der Welt und keinen Gott als den einen. Und obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden, wie es ja viele Götter und viele Herren gibt, so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm;...*“

Wiederholung:

Es gibt also viele Götter, wenn das Wort „Gott“ in einem begrenzten Sinne gebraucht wird, um auf Menschen und Engel hinzuweisen. Wenn das Wort „Gott“ aber als Eigenschaftswort gebraucht wird, um die Natur Gottes zu beschreiben, wie z.B. in Johannes 1:1, dann gibt es nur zwei göttliche Wesen: Gott, der Vater, und Jesus Christus, seinen eingeborene Sohn. Der Sohn Gottes ist vollkommen göttlich in seiner Natur, weil sein Vater göttlich ist - genauso, wie ich vollkommen menschlich bin, weil meine Eltern menschlich sind.

Wenn das Wort „Gott“ in seinem absoluten Sinne gebraucht wird, um den „allerhöchsten Gott“, den „allein Gewaltigen“ oder den „allein wahren Gott“ zu kennzeichnen, dann gibt es nur ein einziges Wesen, das so bezeichnet werden kann. Dieses Wesen ist Gott, der Vater, und außer ihm ist kein anderer Gott!

Die Sohnschaft Christi

Die Bibel spricht von Christus als dem Sohn Gottes mindestens 120mal. Dazu gebraucht sie den Ausdruck „*Sohn Gottes*“ oder „*Gottes Sohn*“ 43mal. In Bezug auf die einzigartige Sohnschaft Christi wird er fünfmal der „*Eingeborene*“, sechsmal der „*Erstgeborene*“ und zweimal „*das heilige Kind*“ genannt. Vier Verse sagen, dass er vor seiner Menschwerdung „*geboren*“ wurde. 4 Verse sagen, dass er vom Vater „*ausgegangen*“, d.h. aus dem Vater „*hervorgekommen*“ ist. Die Beweise für diese Wahrheit sind überwältigend. Christus ist wirklich der buchstäbliche Sohn Gottes, den der Vater noch vor aller Schöpfung hervorgebracht hat. Wenn Gott von uns

verlangt, etwas anderes zu glauben, dann hat er mit der Bibel eine sehr schlechte Arbeit geleistet. Genau genommen, wenn Gott gewollt hätte, dass wir etwas anderes glauben sollen, dann hätte er uns durch all diese klaren Aussagen, dass Christus der buchstäbliche, aus Gott geborene Sohn ist, absichtlich verwirrt – ohne den kleinsten Hinweis darauf zu geben, dass seine Worte nicht im üblichen Sinne zu verstehen wären. Aber die Bibel sagt: „*Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.*“ (1.Korinther 14:33)

Gute Schreiber sind vorsichtig mit der Wahl der Wörter, die sie gebrauchen. Jedes Wort wird sorgfältig abgewogen, um eine klare und eindeutige Aussage zu formen. Sie wissen, dass, wenn sie Wörter oder Ausdrücke gebrauchen, die leicht missverstanden werden können, Klärungen gemacht werden müssen, damit die Menschen keine falschen Schlussfolgerungen ziehen. Jesus hat jedem einzelnen Wort der Bibel erlaubt, seinen festen Platz darin zu haben. Er sagte: „*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.*“ (Matthäus 4:4) Es gibt jedoch nirgendwo im Neuen Testament - wo von Christus als dem eingeborenen Sohn gesprochen wird - irgendeine Art von Korrektur oder Erklärung, dass diese Worte nicht in ihrem üblichen Sinne verstanden werden dürfen. In Joh. 3:16,18 sagt Jesus von sich selbst, dass er „*der eingeborene Sohn Gottes*“ ist:

„*Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. ... Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.*“

In 1.Korinther 1:30 sagt Paulus, dass „*Christus uns von Gott gemacht ist zur Weisheit...*“ Jesus sagt von sich selbst in Sprüche 8 unter dem Sinnbild der personifizierten Weisheit: „*Der HERR hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her. ... Als die Meere noch nicht waren, ward ich geboren, als die Quellen noch nicht waren, die von Wasser fließen. Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln ward ich geboren. ... da war ich als sein Liebling bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit;*“ (Sprüche 4:22,24,25,30)

Gemäß der Bibel wurde Jesus Christus geboren, noch bevor irgendetwas geschaffen wurde und lange bevor ihn Gott in die Welt gesandt hatte. (Siehe Hebräer 1:1-9; Kolosser 1:15; Johannes 3:16,17; 18:37; und 1.Johannes 4:9). Wie und wann sich die Geburt zugetragen hat, wird uns in der Bibel nicht gesagt, aber Gott will, dass wir erkennen, dass er und sein Sohn eine enge und

wirkliche Vater-Sohn-Beziehung haben, die nicht lediglich eine „Rolle“ oder ein „Schauspiel“ ist.

Manche Menschen glauben, dass es nicht in Gottes Macht liegt, einen wirklichen Sohn zu haben, aber Jesus sagt in Markus 10:27: „...*alle Dinge sind möglich bei Gott.*“

Der heilige Geist

Der heilige Geist wird immer wieder als „der Geist Gottes“ bezeichnet, wie z.B. in Römer 8:14 *„Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“*, oder „der heilige Geist Gottes“, wie z.B. in Epheser 4:30 *„Und betrübt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung.“* Wenn also der Gott der Bibel der Vater ist, und der heilige Geist der Geist Gottes, dann ist es eindeutig, dass der heilige Geist der Geist des Vaters ist! Das ist genau das, was Jesus gelehrt hat, als er sagte: *„Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.“* (Matthäus 10:20) Im Lukasevangelium finden wir dieselbe Aussage folgendermaßen aufgezeichnet: *„Denn der heilige Geist wird euch in dieser Stunde lehren, was ihr sagen sollt.“* (Lukas 12:12) Wenn wir diese zwei Verse vergleichen, merken wir, dass „eures Vaters Geist“ und „der heilige Geist“ austauschbar gebraucht werden.

In Johannes 15:26 sagt Jesus, dass der heilige Geist *„vom Vater ausgeht.“* Der heilige Geist ist der Geist des Vaters und er sendet seinen Geist zu uns durch seinen Sohn, Jesus Christus. Paulus drückt das so aus: *„...nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Band der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Heiland,“* (Titus 3:5,6) In diesem Vorgang bekommen wir die verliehene Gerechtigkeit, indem wir den Geist Christi erhalten, „der versucht worden ist in allem wie wir“ und uns deshalb helfen kann, wenn wir versucht werden. (Hebräer 4:15; 2:18) Diese Wahrheit finden wir in Galater 4:6 wieder: *„Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsere Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!“* Wenn wir die Gabe des heiligen Geistes erhalten, erhalten wir beide: Den Geist des Vaters und den Geist Christi: *„Ihr seid aber nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen*

Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“ (Römer 8:9-11)

Zusammenfassung

Die Vorstellung von einem Gott in drei Personen steht im Widerspruch zur Bibel, ungeachtet der Theorie, die bei dem Versuch diese widersprüchlichen Vorstellungen in Einklang zu bringen, vertreten wird. Modalismus, orthodoxer Trinitarismus und Tritheismus sind alle gleich gefährlich, weil sie allesamt die biblische Wahrheit leugnen, dass Christus der wahre Sohn Gottes, und dass er wirklich für unsere Sünden starb.

Die katholische Erfindung von der *ewigen Zeugung des Sohnes* ist lediglich ein Versuch, die biblische Wahrheit, dass Christus der eingeborene Sohn Gottes ist, mit der falschen Theorie in Einklang zu bringen, dass er dasselbe Alter hat wie sein Vater. Das ist weder biblisch noch mit einem gesunden Menschenverstand vereinbar. Es zerstört die Sohnschaft Christi genauso vollständig wie der Modalismus oder Tritheismus. Es gibt noch viele andere Wahrheiten, die von dieser Lüge betroffen sind, wenn diese falschen Theorien angenommen werden. Wie wir erwähnt haben, ist die *Sohnschaft* und der *Tod Christi* betroffen, aber auch die *wahre Natur Christi* bei seiner Fleischwerdung, die *Versöhnung*, die *für unsere Sünden* gewirkt wurde, und die *persönliche Gegenwart Gottes und seines Sohnes durch den heiligen Geist* sind schwer davon betroffen.

Diese falschen Theorien über Gott vermitteln ihren Anhängern, wenn überhaupt, nur ein schwaches und undeutliches Bild von der Liebe Gottes, das nicht vermag, sie dazu zu befähigen, eine tiefe und echte Liebe für Gott zu empfinden und sie jegliche Mühsal ertragen lassen würde in dem Kampf gegen das Malzeichen des Tieres, dem wir sehr bald gegenüberstehen werden.

Bedenken wir, dass keine Lüge sicher ist, egal, wie unschuldig und unwissend sie auch geglaubt wird. Paulus schreibt: *„Darum sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, so dass sie der Lüge glauben, damit gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glaubten, sondern Lust hatten an der Ungerechtigkeit.“* (2.Thess.2:11,12) Bedenken wir auch, dass die Mehrheit selten richtig liegt, wenn es um religiöse Dinge geht. Jesus sagte: *„Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!“* (Matthäus 7:13,14) Die Konzilien der Menschen und die von Menschen gemachten Glaubenslehren, die von Christen so oft geachtet und geschätzt werden, sind nicht der Standard, an dem wir Wahrheit messen können. Es gibt nur einen

Standard, und einen allein, dem wir als unserem unfehlbaren Führer vertrauen können, der uns sicher zur Wahrheit führt, und das ist das Wort Gottes. Wir dürfen keinem Menschen vertrauen, dass er uns zur Wahrheit führt, denn Gott sagt: *„Verlasset euch nicht auf Fürsten, denn sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.“* (Psalm 146:3)

Ich bete darum, dass du festhältst an der biblischen Wahrheit, die uns in 1.Korinther 8:6 bezeugt: *„so haben wir doch nur EINEN Gott, den Vater, ... und EINEN Herrn, Jesus Christus“*, *„der eingeborene Sohn Gottes“* (Johannes 3:18), der noch *„vor den Hügeln“*, *„von Gott ausgegangen“* ist und *„von ihm [kommt]“*, (Sprüche 8:25; Johannes 8:42), der *„gestorben ist für unsere Sünden nach der Schrift“* (1.Korinther 15:3), und der *„Vater, [hat] ihn auferweckt ... von den Toten.“* (Galater 1:1) Ich bete auch darum, dass du an die Wahrheit glaubst, dass der *„heilige Geist Gottes“* (Epheser 4:30), *„der vom Vater ausgeht“* (Johannes 15:26), zu uns kommt *„durch Jesus Christus.“* (Titus 3:5,6)

Bewahre den Glauben – den wahren Glauben!

„Kämpft für den Glauben, der ein für allemal den Heiligen überliefert ist.“ (Judas 3)

